

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 71 (1964)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Bleicherweg 5, Zürcher Handelskammer
Postfach 1144, Zürich 22

Inseratenannahme:
Orell Füßli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 7 / Juli 1964
71. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehe-
maliger Textilfachschüler Zürich und
Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindu-
strie-Gesellschaft und des Verbandes
Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizeri-
scher Textilfachleute und Absolventen
der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Zukunftsfreudige Textilindustrie. — Es ist bemerkens-
wert, daß zurzeit in der Presse ein Artikel Verbreitung
findet, welcher der zukunftsgläubigen Textilindustrie das
Wort redet. Wir freuen uns über den Optimismus und
hoffen, daß er auch von den Textilunternehmern selbst
getragen wird.

Es ist richtig, daß unsere Textilindustrie mit dem unauf-
hörlichen Fortschreiten der Technik und dem damit ver-
bundenen Zwang zur steten Modernisierung zu einer sehr
kapitalintensiven Produktionssparte geworden ist. Man
rechnet heute im allgemeinen damit, daß die Schaffung
eines Arbeitsplatzes in der Spinnereindustrie etwa 200 000
Franken und in der Weberei 100 000 bis 150 000 Franken
kostet. Die fortschreitende Rationalisierung und Automa-
tisierung des Produktionsprozesses erfordert indessen
nicht allein entsprechende maschinelle Einrichtungen,
sondern stellt zugleich auch besondere Ansprüche an die
Qualifikationen der Arbeitskräfte.

Die Erkenntnis setzt sich erfreulicherweise immer mehr
durch, daß zur Wahrung des hohen Qualitätsstandards
und damit der Wettbewerbsfähigkeit unserer Textilien
ein ausreichendes, gutqualifiziertes Kader, dem tüchtige
Fachkräfte zur Verfügung stehen, unerlässlich ist. Die
jetzige beachtliche Stellung der Textilindustrie im Rah-
men der schweizerischen Wirtschaft und auch im Export
beruht auf hohem technischem Geschick und modischem
Können. Die Schweiz gilt denn auch in aller Welt als
«Land der gediegenen Textilien». Ihre Textilausfuhr bezif-
fert sich im Jahr auf nicht weniger als eine Milliarde
Franken, was etwa zwei Fünftel der gesamten Produktion
entspricht. Mit diesem Volumen steht die Textilindustrie
an vierter Stelle der schweizerischen Exportindustrien.
Aber auch auf dem Inlandmarkt verfügt sie dank der
Qualität ihrer Erzeugnisse nach wie vor über eine starke
Position. Zu Ladenpreisen gerechnet, wird der Umsatz
von Textilien in den Detailhandelsgeschäften aller Art
auf rund 3,5 Milliarden Franken geschätzt. Ein Fünftel
davon fällt auf den Import, so daß der weit überwiegende
Teil durch die einheimische Textil- und Bekleidungs-
industrie, die mit den dazugehörigen Gewerbe-
und Handelsbetrieben zusammen annähernd 200 000 Personen
beschäftigt, gedeckt wird.

Die Zukunftsaussichten der schweizerischen Textilindu-
strie werden heute günstig beurteilt. Wenn auch in ein-
zelnen Sparten zum Teil Ueberkapazitäten sowohl im In-
land als auch in anderen europäischen Industriestaaten
bestehen, ferner handelspolitische Dumpingpraktiken ein-
iger Länder ebenfalls gewisse Schwierigkeiten verursa-
chen und die Konkurrenz der Entwicklungsländer spür-
bar wird, so überwiegen, im gesamten betrachtet, doch die
positiven Entwicklungstendenzen in unserer Textilindu-
strie. Der Bevölkerungszuwachs, der zunehmende Ver-
brauch und die sich vergrößernde Nachfrage nach immer
höherwertigen und qualitativ besseren Waren schaffen

gute Voraussetzungen für die künftige Entwicklung.
Nicht zuletzt sind es aber die Anpassungsfähigkeit und
der Selbstbehauptungswille der Industrie selber, die eine
optimistische Einschätzung der Verhältnisse rechtfertigen.

Zunehmende Kostenklemme. — Die ständig über die
vertraglichen Lohnsatzsteigerungen hinausgehenden Lohn-
und Gehaltserhöhungen fallen deshalb schwerer ins Ge-
wicht, weil der Produktivitätszuwachs sich hauptsächlich
wegen der durchschnittlich schlechteren Qualität der
neuen Arbeitskräfte, des noch häufigeren Stellenwech-

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

Zukunftsfreudige Textilindustrie
Zunehmende Kostenklemme
Eine Revision des Landesindex der Konsumenten-
preise drängt sich auf

Industrielle Nachrichten

Die deutsche Textilindustrie konnte sich behaupten
Textilbericht aus Italien

Betriebswirtschaftliche Spalte

Intensivierung der betrieblichen Zusammenarbeit in
der Leinenindustrie

Spinnerei, Weberei

Fadenspannungsunterschiede zwischen den Spindeln
der Ringspinnmaschine
Schützenlose Webmaschine DSL

Ausstellungs- und Messeberichte

16. Export- und Mustermesse Dornbirn
Internationale Herren-Mode-Woche Köln 1964

Firmenbericht

Die Seidenindustrie am Zürcher Kantonaltag
der Expo 64

Tagungen

9. Internationaler Seidenkongreß in Zürich
Die internationale technische Tagung des CIRFS
in Wien

Fachschulen

Die Jahresausstellung der Textilfachschule Zürich
Eine großzügige Schenkung der USA-Ehemaligen
an die Textilfachschule Zürich

Vereinsnachrichten

Wattwil: Bericht über den Ausbildungskurs
«Die Usterlinie»
Zürich: Studienreise des VET nach Oberitalien

sels und der zunehmenden Ueberbeanspruchung der Produktionsmöglichkeiten verlangsamt hat. Das Ergebnis dieser gegenläufigen Entwicklung besteht in einer weiteren Verteuerung der Produktion, die mindestens teilweise in erhöhten Preisen ihren Niederschlag findet. In der Textilindustrie können allerdings Kostensteigerungen in vielen Fällen nicht ohne weiteres auf die Preise überwältigt werden, sondern führen in zunehmendem Maße zu einem Margenschwund. Dies bedeutet aber eine Schmälerung der gesunden Ertragskraft der Unternehmungen und schmälert die für die von allen Seiten mit Recht geforderten Rationalisierungsinvestitionen benötigten Finanzmittel. Da jede Unternehmung darauf achten muß, ein vernünftiges Verhältnis zwischen Eigenmitteln und Fremdkapital zu wahren, bedeutet ein Margenschwund und damit kleinere Gewinne nun aber eine gefährliche Begrenzung dieser Investitionsmöglichkeiten. Es ist daher dringend nötig, daß auf dem Lohnsektor eine Beruhigung eintritt, denn nur so können die Firmen wieder vermehrt ihre Ertragskraft stärken und, gestützt darauf, die für die gesunde Entwicklung unserer Industrie erforderlichen Rationalisierungsinvestitionen vornehmen.

Eine Revision des Landesindex der Konsumentenpreise drängt sich auf. — Wir haben in den «Mitteilungen über Textilindustrie» schon öfters auf die Dringlichkeit einer Neuberechnung des Landesindex der Konsumentenpreise auf Grund der heutigen Verhältnisse hingewiesen. Es wird auch von niemandem bestritten, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte sich als Folge des Anstieges des Volkswohlstandes und der Massenkaukraft starke Verschiebungen der Konsumgewohnheiten gezeigt haben, die im Landesindex neu zu berücksichtigen sind. Es wird deshalb notwendig sein, neue Erhebungen über die Verbrauchsstruktur anzustellen. Das starke Ansteigen der Realeinkommen seit 1945 hat dazu geführt, daß zahlreiche Bedarfsartikel und Dienstleistungen, die früher als ausgesprochenes Vorrecht der höheren Einkommenskategorien galten, inzwischen innerhalb aller Bevölkerungsschichten Verbreitung gefunden haben. Stark gewandelt

haben sich die Ernährungsgewohnheiten. Die Milchprodukte sind z. B. in der Indexberechnung viel zu stark gewichtet, während die Südfrüchte im geltenden Landesindex überhaupt nicht aufgeführt sind. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß mit steigendem Einkommen der Anteil des Nahrungsmittelbedarfs an den Gesamtausgaben merklich zurückgeht und dafür der sogenannte Kultur- und Wahlbedarf zunimmt. Gemessen an den Haushaltsrechnungen 1962 ist zum Beispiel der Nahrungsmittelanteil von 44,1 auf 40,2 % zurückgegangen, der Bekleidungsanteil von 19,2 auf 14,6 % usw. Demgegenüber erhöhte sich der Mietanteil von 13,7 auf 14,6 %, der Brenn- und Leuchtstoffanteil von 5,7 auf 6,4 % und der Anteil der Gruppe «Verschiedenes» von 13,6 auf 21,1 %. Diese Umschichtungen veranschaulichen die Revisionsbedürftigkeit der geltenden Indexgrundlagen.

Es muß allerdings immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Landesindex der Konsumentenpreise ein reiner Preisindex und kein Ausgabenindex darstellt. Von den vielfältigen Faktoren, die die Höhe der Haushaltsausgaben beeinflussen, mißt diese Indexziffer nur einen einzigen, nämlich die Veränderungen der Waren- und Dienstleistungspreise. Alle anderen Faktoren, wie zum Beispiel die Einkommensveränderungen und die daraus resultierenden Verbrauchsumschichtungen, muß der Preisindex außer acht lassen. Das geschieht in der Weise, daß der Indexrechnung ein festes Verbrauchsschema zugrunde gelegt wird, wobei Verschiebungen der Konsumgewohnheiten grundsätzlich unberücksichtigt bleiben. Nur so gelingt es, die Kostenerhöhungen oder -senkungen bestimmter Mengen von Waren und Dienstleistungen im Vergleich zu einem früheren Zeitpunkt festzustellen. In diesem Zusammenhang sei deshalb wieder einmal auf die Ueberschätzung des Ausgangswertes des Landesindex der Konsumentenpreise in der wirtschafts- und sozialpolitischen Diskussion hingewiesen. Wohl dürfte der Index die Grundtendenz der Entwicklung der Lebenshaltungskosten richtig erfassen; er bleibt aber als alleiniger Maßstab eine fragwürdige Basis für Lohnverhandlungen und Konjunkturmessungen.

Handelsnachrichten

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Im 1. Quartal 1964 verzeichnete die *Spinnerei* einen befriedigenden bis guten Beschäftigungsgrad. Das Produktionsvolumen war höher als im selben Zeitraum des Vorjahres, wobei sowohl mehr kardierte als auch mehr peignierte Garne hergestellt wurden. Die teilweise stärker gestiegenen Rohbaumwollnotierungen brachten einen zunehmenden Ordereingang und eine weitere Befestigung der Preise. Im allgemeinen hat sich der Bestellsbestand erhöht, und die Lieferfristen sind wieder länger geworden.

Auf dem *Baumwollzwirnsektor* hielt die gute Nachfrage an. Der durchschnittliche Auftragsvorrat gewährleistet am Ende des 1. Quartals 1964 die volle Ausnützung der Betriebskapazität für 6½ Monate, was ein neues Höchstresultat darstellt. Die Beschäftigungsaussichten werden weiterhin günstig beurteilt.

Die laufende Kostensteigerung und der anhaltende Personalmangel bilden gegenwärtig die Hauptsorgen der Unternehmungen.

Auch die *Weberei* war im allgemeinen gut beschäftigt. Dank der konstanten Nachfrage hat sich der Arbeitsvorrat in allen Sparten vergrößert. Die steigenden Fabrikationskosten machen Preisaufschläge trotz weiterer Rationalisierung der Produktion unumgänglich.

In der *Baumwoll-Stückveredlung* war die Beschäftigung befriedigend bis gut. Sowohl im Vergleich zum 4.

Quartal 1963 als auch zur entsprechenden Vorjahresperiode haben die Wertumsätze gesamthaft eine leichte Erhöhung erfahren. In der *Uni-Veredlung* war die Beschäftigung, verglichen mit dem vorjährigen 1. Quartal, mehr oder weniger stagnierend. Bei den sich mit der Veredlung von Erzeugnissen der Grob- und Mittelfeinweberei befassenden Betrieben war die Produktion leicht rückläufig.

Dank den günstiger gewordenen modischen Voraussetzungen haben sich dagegen im *Druck* die Beschäftigungsverhältnisse gebessert. Die Kollektionen in Filmdruckdessins wurden im allgemeinen vom Markt gut aufgenommen, was eine entsprechende Erhöhung der Druckdispositionen zur Folge hatte. Auch im *Rouleauxdruck* war die Kapazitätsausnützung etwas besser als im Vorjahr, wenn auch die in früheren Jahren üblichen Umsatzzahlen bei weitem nicht erreicht wurden. Bei den stark gedrückten Preisen ist die Ertragslage in diesem Bereich der Textildruckerei nach wie vor unbefriedigend.

In der *Stickereiindustrie* ist die Anzahl der Bewilligungen für zwei Schichten gegenüber dem Vorquartal leicht gestiegen, und auch diejenige für Ueberzeitstunden hat zugenommen. Auf Grund des Auftragsbestandes dürfte die gute Beschäftigung auch in der nächsten Zeit anhalten.

Die *Ausfuhr* von Baumwollgarnen hat gegenüber dem

1. Quartal 1963 zugenommen, während der Export von Baumwollzwirnen leicht rückläufig war. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Ausfuhr von Baumwollgeweben erstmals seit 1960 wieder zugenommen hat. Sie betrug im 1. Quartal 1964 46,3 Mio gegenüber 42,2 Mio im 1. Quartal 1963. Der Zuwachs beträgt somit 4,1 Mio

Franken oder 9,4 Prozent. Der Export von Stickereien hat seine Aufwärtsbewegung fortgesetzt und erreichte im 1. Quartal 1964 43,4 Mio gegenüber 38,7 Mio im 1. Quartal 1963. Der Durchschnittspreis je Kilo erhöhte sich von Fr. 71.50 im Vergleichs Quartal 1963 und Fr. 76.— im Vorquartal auf Fr. 78.50.

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Die schweizerische Seiden- und Rayonindustrie und der Handel haben im 1. Quartal 1964 keine bemerkenswerten Aenderungen erfahren. Mit Ausnahme der Seidenzwirnerie ist der Geschäftsgang befriedigend.

Die Schappeindustrie vermochte die im 4. Quartal 1963 erhöhte Produktion und den Absatz zu halten und beurteilt auf Grund der Nachfrage die Beschäftigung für die nächsten Monate als gut.

In der Kunstfaserindustrie ist in der Produktion von Rayonne und Fibranne keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen. Sowohl auf der Einfuhr- wie auch auf der Ausfuhrseite ist eine Zunahme festzustellen. Weiterhin ist der Absatz in vollsynthetischen Garnen sehr befriedigend.

In der Seidenzwirnerie ist nach wie vor die Beschäftigungslage unbefriedigend, wobei trotz höherer Arbeiterzahl die Zahl der beschäftigten Zwirnspeindeln kaum erhöht werden konnte. Besonders pessimistisch wird der verschlechterte Ordereingang in synthetischen Garnen beurteilt.

Die Seidenbandindustrie hat keine Veränderung der Lage zu melden.

Die Seidenstoffindustrie und der Großhandel rechnen auf Grund des Bestellungseinganges mit weiterhin befriedigender Beschäftigung. Bezüglich der Produktion wird eine steigende Tendenz der gewobenen Meter Stoff verzeichnet, die guten Absatz im In- und Ausland finden.

Industrielle Nachrichten

Die deutsche Textilindustrie konnte sich behaupten

(UCP) Das Jahr 1963 stand für die deutsche Textilindustrie im Zeichen gegenläufiger konjunktureller Einflüsse, wobei sich die nun schon seit Jahren anhaltende Branchendifferenzierung fortsetzte. Vor allem die innere Nachfrage entwickelte sich schwächer, als zu Jahresbeginn erwartet worden war. Gleichwohl konnte erneut ein Umsatzzuwachs um 2,7 Prozent auf 18,293 Milliarden DM (Vorjahr um 4,3 % auf 17,812 Milliarden DM) erzielt werden. Dagegen ging die tatsächliche Produktion in den beiden Hauptstufen der Textilindustrie, in der Garnerzeugung und in der Gespinstverarbeitung, geringfügig zurück. Dieser Widerspruch erklärt sich daraus, daß die Chemiefasererzeugung wiederum beträchtlich Fortschritte buchen konnte und daß die gestiegene Auslandnachfrage einen Teilausgleich für den zu geringen Inlandabsatz brachte. Vor allem aber ist die Erhöhung des Wertumsatzes im vergangenen Jahr der Zunahme der Erzeugerpreise infolge ungewöhnlich stark gestiegener Rohstoffpreise zuzuschreiben. Von einer Mengenexpansion kann also keine Rede sein. In den wesentlichen Faktoren der wirtschaftlichen Entwicklung ergaben sich zwar einige Aenderungen, doch besserte sich das Gesamtbild trotz der Umsatzausweitung im Grunde kaum. Auch die Freisetzung von Arbeitskräften hielt an, wenn auch in geringerem Ausmaß. Erstaunlich bleibt, daß sich die erhebliche Steigerung des Auftragseingangs im Durchschnitt der gesamten Textilindustrie in der tatsächlichen Produktion nur zum Teil niederschlug.

Produktionsvergleich

(Mengen in Tonnen)	1962	1963
Zahl der Arbeitstage	260	259
Garnerzeugung insgesamt	642 431	639 000
darunter Wollspinner	114 596	115 512
Baumwollspinner	382 641	373 625
Flachspinner	9 032	8 413
Hartfaserspinner	58 769	61 968
Jutespinner	58 296	58 292
Gespinstverarbeitung insgesamt	712 211	709 949

(Mengen in Tonnen)	1962	1963
darunter Wollweber	65 771	61 056
Baumwollweber	267 681	260 678
Leinen- und Schwerweber	53 331	50 609
Seiden- und Samtweber	50 185	49 777
Teppichweber	51 429	50 791
Möbelstoffweber	18 636	16 987
Gardinestoffhersteller	8 549	7 943
Juteweber	45 566	47 611
Wirker und Stricker	102 475	115 644
Chemiefasererzeugung		
Zellwolle ohne synthetische Fasern	166 636	186 660
Rayon ohne synthetische Fäden	77 726	78 558
Synthetische Fasern und Fäden	93 060	107 869

In der Garnerzeugung (— 0,5 %) schnitten nach wie vor besonders schlecht die Baumwollspinner (— 2,5 %) ab; auch die Flachspinner (— 7,4 %) mußten erhebliche Umsatzeinbußen hinnehmen. Dagegen konnten Wollspinner (+ 1,8 %) und Hartfaserspinner (+ 5,4 %) ihre Positionen verbessern und Jutespinner das vorjährige Erzeugungsvolumen halten. In der Gespinstverarbeitung, die um 0,3 % abnahm, verzeichneten lediglich die Wirker und Stricker eine Fertigungssteigerung um 12,9 % sowie die Juteweber eine solche um 4,5 %. Alle anderen Verarbeitungssparten zeigen mehr oder weniger ausgeprägte Abstriche, so beispielsweise die Wollweber um 7,2 %, die Baumwollweber um 2,6 %, die Leinen- und Schwerweber um 5,1 %, die Seiden- und Samtweber um 0,8 % und die Möbelstoffweber gar um 8,8 %. Für eine gewisse Umgruppierung der Nachfrage im abgelaufenen Jahr spricht deutlich die Abschwächung bei allen Arten von Heimtextilien. Diese sogenannte Maschinenindustrie (Wirker und Stricker) hingegen konnte ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen. Letzteres gilt ferner für die Chemiefasern, insbesondere für die Zellwolle (+ 12 %) sowie für die synthetischen Fasern und Fäden (+ 15,9 %). Der Siegeszug der Synthetica ist in vollem Gang und noch längst nicht beendet. Textil-erzeugnisse aus natürlichen Rohstoffen spüren diesen Wettbewerb immer stärker.

Textil-Außenhandel

(in Millionen DM)	1962	1963	Veränderung in %
Einfuhr insgesamt	5 535	5 913	+ 6,8
davon Rohstoffe	1 853	1 927	+ 4,0
Halbwaren	1 045	1 089	+ 4,2
Fertigwaren			
Vorprodukte	1 753	1 818	+ 3,7
Endprodukte	884	1 079	+22,1
Einfuhr ohne Rohstoffe	3 682	3 986	+ 8,3
Ausfuhr insgesamt	2 683	3 182	+18,6
davon Rohstoffe	489	565	+15,6
Halbwaren	441	566	+28,3
Fertigwaren			
Vorprodukte	1 168	1 352	+15,8
Endprodukte	585	699	+19,6
Ausfuhr ohne Rohstoffe	2 194	2 617	+19,3

Im Außenhandel der deutschen Textilindustrie ergab sich im Jahr 1963 erstmals insofern eine Tendenzumkehr, als die Zuwachsraten im Export (freilich bei kleinerer Ausgangsbasis) beträchtlich größer waren als im Import. Wie bereits erwähnt, trug diese Entwicklung spürbar dazu bei, einen Ausgleich für die Schwäche des Inlandmarktes zu finden. Besonders erfreulich war, daß auch die Ausfuhr von Enderzeugnissen wesentlich gesteigert werden konnte, wengleich auch die Einfuhr in derselben Warengruppe beträchtlich umfangreicher blieb. In diesem Exporterfolg äußert sich die wieder zunehmende Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Textilindustrie, nachdem im vergangenen Jahr die Preise in einigen Konkurrenzländern, vor allem in Frankreich und Italien, noch stärker zugenommen hatten als in der Bundesrepublik. Der Einfuhrüberschuß (ohne Rohstoffe), der von 832 Millionen DM im Jahr 1960 auf 1,134 Milliarden DM im Jahr 1961 und auf 1,488 Milliarden DM im Jahr 1962 gestiegen war, konnte im vergangenen Jahr auf 1,369 Milliarden DM vermindert werden. Gleichwohl blieb er damit noch sehr hoch. Immerhin zeigte sich, daß er trotz restloser Einfuhrliberalisierung der Bundesrepublik, trotz der Konkurrenz der Niedrigpreisländer und schließlich trotz dem wachsenden Wettbewerb aus den anderen EWG-Ländern nicht zwangsläufig ad infinitum steigen muß. Diese Erkenntnis mag für die deutsche Textilindustrie, wenn auch der Anfangserfolg des Jahres 1963 nur bescheiden war, tröstlich sein.

	1962	1963	Veränderung in %
Beschäftigtenzahl			
Jahresdurchschnitt	584 766	567 808	— 2,9
Geleistete Arbeiterstunden (in Mio)	918	868	— 5,4
Bruttolohnsumme (in Mio DM)	2 693	2 798	+ 3,9
Bruttogehaltsumme (in Mio DM)	882	938	+ 6,4
Umsatz (in Mio DM)	17 812	18 293	+ 2,7
Produktionsindex (1950 = 100)	177	182	+ 2,7
Erzeugerpreisindex (1958 = 100)	98,6	101	+ 2,4
Preisindex für ausländische Textilrohstoffe (1958 = 100)	95,9	100,8	+ 5,1
Auftragseingang (Umsatz 1954 = 100)	143	151	+ 5,4

Die Beschäftigtenzahl im Jahresdurchschnitt, die 1960 noch 613 765 Mitarbeiter umfaßte und im Jahre 1962 um 22 000 abnahm, verringerte sich im Jahre 1963 nur noch um 17 000 Arbeitnehmer. Bemerkenswert ist hierbei, daß sie sich im letzten Quartal 1963 wieder erhöhte. Der Frei-

setzungsprozeß scheint damit, wenn vielleicht auch noch nicht gänzlich gestoppt, so doch zumindest seinem Ende entgegenzugehen, so daß man auch in diesem Bereich von einem gewissen Tendenzumschwung sprechen kann. Auf der anderen Seite konnten die beträchtlich gestiegenen Rohstoffkosten bei der hohen Materialintensität der textilen Produktion nicht ohne Rückwirkungen auf die Erzeugerpreise bleiben, die demzufolge ebenfalls heraufgesetzt wurden. Der lebhaft nationale und internationale Wettbewerb sorgte indessen dafür, daß diese Preiskorrekturen in relativ engen Grenzen blieben. Da die Preise der übrigen industriellen Rohstoffe im letzten Jahr nicht im gleichen Ausmaß stiegen und in der überwiegenden Mehrzahl der anderen deutschen Industriezweige auch nicht die gleiche kostenmäßige Bedeutung haben, war die Anhebung der textilindustriellen Erzeugerpreise seit Jahren erstmals größer als im gesamtindustriellen Durchschnitt (2,4 gegenüber 0,6 %). Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl und der Rohstoffpreise hatte in den vergangenen Jahren die Ertragslage der Textilunternehmen positiv beeinflusst. Nicht zuletzt der geringer gewordenen Investitionsaufwendungen wegen verlor dieser Einfluß an Bedeutung.

Umgekehrt lag der Zuwachs des Auftragseingangs in der Textilindustrie mit 5,4 % um 0,7 % über dem Durchschnitt der Gesamtindustrie und war damit doppelt so hoch wie die Umsatzsteigerung. Dieser günstige Bestelungseingang berechtigt zu der Annahme, daß der Tiefstand in der absoluten Produktionsmenge wohl allmählich erreicht wurde und das laufende Jahr wieder ein etwas freundlicheres Textilklima bringen wird. Hierfür spricht auch das Ergebnis des Monats Januar 1964, das gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1963 bei einer leichten Abnahme der Zahl der Arbeitstage von 22,8 auf 22,5 eine Zunahme des Produktionsindex von 178 auf 187 Punkte zeigt. Die Garnerzeugung konnte mit 57 149 Tonnen das Vorjahresergebnis von 57 474 Tonnen knapp behaupten. Ähnliches gilt für die Gespinnstverarbeitung mit 62 158 nach 62 652 Tonnen. Besonders ausgeprägt war wieder der Produktionsfortschritt in der Chemiefasererzeugung, allerdings bei jeweils 31 Arbeitstagen. So erhöhte sich im Januar 1964 die Produktion von Zellwolle (ohne synthetische Fasern) von 15 000 auf 18 608 Tonnen, während die Erzeugung von synthetischen Fasern und Fäden von 8 662 auf 10 737 Tonnen zunahm. Lediglich Rayon (ohne synthetische Fäden) konnte mit 6 467 (6 733) Tonnen das vorjährige Produktionsvolumen nur knapp behaupten.

Dank der zu erwartenden Bereinigung von Fertigungskapazitäten, namentlich in der Baumwollindustrie, der Bestrebungen, durch horizontale Verbundformen weitere Produktionsverbilligungen und andere Rationalisierungsfortschritte zu erzielen, und nicht zuletzt auch dank den Anstrengungen des Textilhandels, dem Verbraucher attraktivere Sortimente zu bieten, sollte man der Entwicklung der gesamten Textilwirtschaft im Jahre 1964 eine im Grunde nicht ungünstige Prognose stellen. In technischer, qualitätsmäßiger, modischer und preislicher Hinsicht erarbeitete sich die deutsche Textilindustrie in den vergangenen Jahren einen auch international hohen Leistungsstand. Zudem wurde der Unterschied zwischen dem konjunkturellen Wachstum der Gesamtindustrie und dem der Textilindustrie in den letzten Jahren kleiner. Berücksichtigt man schließlich noch den überdurchschnittlichen Auftragszuwachs, dann sollte zumindest eine kontinuierliche Weiterentwicklung, wenn nicht gar eine Besserung der Gesamtlage im laufenden Jahr gesichert sein.

W. M.

Der Herausgeber und die Redaktion der «Mitteilungen über Textilindustrie» bitten die Leserschaft, bei Käufen die Inserenten zu berücksichtigen

Textilbericht aus Italien

B. Locher

Chemiefasern

Die italienische Produktion von Zellulose- und Vollsintthesefasern erreichte, kürzlich veröffentlichten Daten zufolge, im Jahre 1963 rund 284 700 000 kg oder 9,6 % mehr als 1962 (259 600 000 kg). Im einzelnen ergab sich bei den Zellulosefasern die geringste Zunahme, etwas über 5 % von 195 430 500 kg im Jahre 1962 auf 205 674 800 kg, dies im Zusammenhang mit den bekannten Stabilisierungsercheinungen der letzten Jahre im Gebrauch von Rayon. Der größte Posten in dieser Kategorie — Stapelfasern — stieg um rund 9 % von 102 026 900 kg 1962 auf 111 098 100 Kilo.

Bei den Nichtzellulosefasern standen, wie in den Vorjahren, die Polyamidfasern mit einer Produktion von 51 744 400 kg in der ersten Linie; 1962 = 42 868 600 kg. Der Hauptanteil bildete hierbei die Endlosfaser mit 45 790 400 kg (39 100 000 kg); der Zuwachs entspricht rund 17 Prozent.

Die nachfolgende Aufstellung vermittelt eine Uebersicht hinsichtlich der Produktionsentwicklung in sämtlichen Hauptsparten des Nichtzellulosesektors.

Nichtzellulosefasern	Produktion in kg		
	1962	1963	Zunahme
Polyamidfasern	42 868 600	51 744 000	20,7 %
Polyvinylfasern	2 262 000	2 722 800	20,5 %
Polyesterfasern	7 534 700	8 299 000	10,0 %
Acrylnitrilfasern	3 593 400	6 941 000	93,0 %
Polypropylenfasern*	3 239 500	4 004 400	23,5 %
Kaseinfasern	4 717 500	5 373 500	14,0 %

* Produktion in Italien auf industrieller Grundlage erstmals im Jahre 1962

Die mengenmäßige Zunahme der italienischen Chemiefaserproduktion steht weniger im Zusammenhang mit der erhöhten Inlandnachfrage, als vielmehr mit einer in einzelnen Sparten erheblich gesteigerten Ausfuhr. Der beträchtlichen Steigerung des Gesamtexportes der Chemiefaserindustrie verdankte die italienische Zahlungsbilanz 1963 denn auch einen willkommenen Aktivposten in der Höhe von 167,8 Milliarden Lire (1000 Lire = rd. Fr. 7.—).

Wie in allen italienischen Wirtschaftssphären, ist das Problem der ansehnlichen Lohnsteigerungen 1963 auch im Rahmen der Chemiefaserindustrie zu einer brennenden Frage geworden. Der Chemiefasersektor versucht ihr durch Rationalisierung, Modernisierung, Spezialisierung und Automation beizukommen. Die Erweiterung bestehender Anlagen sowie der Bau neuer Fabriken gehören ebenfalls in dieses Programm, trotz sinkender Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes. So investierte 1963 z. B. der Snia-Konzern 17 Mia Lire; das Investitionsprogramm für 1964 und 1965 sieht Ausgaben in der Höhe von 25 Mia Lire vor. Der Ausbau der eigenen Zellulosewerke des Snia-Konzerns in Torviscosa (südlich Udine) verschlang 1963 den größten Teil der Investitionen.

Im Jahre 1963 brachte der Snia-Konzern eine neue synthetische Faser (Polyamidfaser «Lilion-styl») neben der bereits früher fabrizierten Faser «Lilion» auf den Markt. Die Maschinenfabriken des Konzerns setzten 1963 ihre Lieferungen für die technische Ausrüstung der Chemie- und Zellulosefaserwerke fort, welche die Snia in der Sowjetunion und in Japan im Bau hat.

Ausfuhr von Wollartikeln

Im Jahrzehnt 1953—1963 vermochte sich die italienische Ausfuhr von Wollartikeln mengen- und wertmäßig zu verdreifachen. Gegenüber dieser günstigen Entwicklung

macht die italienische Ausfuhr an Wollartikeln zurzeit eine schwierige Phase durch. Die Ursachen dieser abträglichen Erscheinung sind vor allem in der Auswirkung der seit drei Jahren ständig gestiegenen Lohnkosten zu suchen, sodann in der außerordentlich verschärften Konkurrenz, welcher die italienische Ausfuhr seitens britischer und französischer Fabrikanten ausgesetzt ist, die ihre Ausfuhr durch großzügige Einräumung von Preisermäßigungen, in erster Linie durch Gewährung von langfristigen Krediten, besonders attraktiv zu gestalten suchen und den italienischen Absatzbemühungen im Ausland erhebliche Schwierigkeiten verursachen.

In diesem Zusammenhang ist in letzter Zeit von berufener italienischer Seite wiederholt auf die Unhaltbarkeit der vielfach im Ausland verbreiteten Ansicht verwiesen worden, daß die italienische Ausfuhr von Wollartikeln durch niedrige Löhne bzw. durch allgemein niedrige Produktionskosten Vorteil ziehe. Italienische Experten unterstreichen aber, daß ihre Produktionskosten infolge hoher Löhne und Soziallasten sowie indirekter Steuern höher seien als in Belgien, Großbritannien und in den Niederlanden, und die entsprechenden Produktionskosten in Frankreich und Westdeutschland nur um weniges unterschreiten. Trotzdem ist es der italienischen Wollindustrie gelungen, die intensivste Ausweitung ihrer Exporte gerade in den Jahren der stärksten Zunahme ihrer Produktionskosten zu verwirklichen. Heute allerdings reichen die Exportanstrengungen angesichts der massiven Exportbemühungen anderer Länder nicht mehr aus. Italienische Wollindustrielle äußerten sich im verflossenen April ziemlich skeptisch über die weitere Entwicklung der Exportlage dieses Zweiges. Für die kommenden Monate sieht man eine weitere erhebliche Senkung der italienischen Exporte von Wollartikeln voraus.

Ein zusätzlicher Faktor des Rückganges der italienischen Wollausfuhr nach einem ihrer Hauptabsatzmärkte, den Vereinigten Staaten, wird in der Auswirkung der im Jahre 1963 entfachten amerikanischen Kampagne und Polemik gegenüber der von italienischer Seite bestrittenen Dumpingimport nach den Vereinigten Staaten erblickt. Es handelt sich hier um Ausfuhrposten, welche 1963 den amerikanischen Markt über die Virginischen Inseln erreicht hatten, auf welchen ein besonderes Zollregime herrscht, das die Möglichkeit einer zollmäßig begünstigten Einfuhr nach den Vereinigten Staaten bietet. Von italienischer Seite wird hiezu betont, daß die Zollvorschriften der Virgin-Islands in vollem Umfange respektiert wurden.

Was die japanische Konkurrenz anbelangt, wird diese seitens der italienischen Wollexporture als weniger abträglich bezeichnet. Zum gegebenen Zeitpunkt sollen im Rahmen des Gemeinsamen Marktes Maßnahmen zur Abwehr der Konkurrenz aus Japan ins Auge gefaßt werden. Denn, so argumentieren italienische Industrielle, auf lange Sicht muß mit der Möglichkeit eines frontalen Konkurrenzangriffes seitens der Entwicklungsländer gerechnet werden. In erster Linie dürfte dieser Vorstoß das Gebiet der Baumwollindustrie betreffen und unmittelbar die Wollbranche. Als Vorgesmack wird der Fall von Wollgeweben aus Kontinentalchina angeführt, deren Verkaufspreis weniger als 50 Prozent des Verkaufspreises für das gleiche Produkt beträgt, das aus gleicher Wolle in der britischen Industrie erzeugt wird.

Gewebe aus Prato

Die Reißwollindustrie in Prato macht seit einigen Monaten flauere Zeiten durch, wie einem kürzlich erschienenen Bericht der Handelskammer Florenz zu entnehmen ist. Der Eingang der Herbstaufträge aus dem Inland, der ge-

wöhnlich die Frühjahrsmonate kennzeichnet, fiel geringer aus als erwartet werden durfte. Das fast gänzliche Ausbleiben der traditionellen Auftragserteilungen aus dem Ausland verursacht den Prato-Industriellen schwere Sorgen, zumal Bestellungen aus dem Ausland schon seit mehr als einem Jahr eine sinkende Kurve verzeichnen. Dies gilt auch für Aufträge aus Westdeutschland, einem der hauptsächlichsten Absatzmärkte für Gewebe aus Prato-Wolle. Vorerst wurde der Rückgang der Aufträge aus Westdeutschland als eine Folge gewisser Schwierigkeiten interpretiert, die man in der westdeutschen Konfektionsindustrie vermutete; erst später wurde ersichtlich, daß das Ausbleiben von Aufträgen auf die vordringende Konkurrenz von Reißwollgeweben aus Polen zurückzuführen war. Die polnischen Gewebe haben die Prato-Gewebe auf dem westdeutschen Markt sehr erfolgreich verdrängt, na-

mentlich im Sektor von Uni-Geweben, deren Produktion an technische Verfahren und Erfahrung bei weitem weniger Ansprüche stellt, als dies bei der Erzeugung von Phantasiegeweben der Fall ist. Letztere stellen eine Spezialität der Prato-Gewebeindustrie dar. Andererseits ist der Absatz von Prato-Geweben auch in den Vereinigten Staaten, dem wichtigsten Lieferland von Textilien, welche das Rohmaterial der Prato-Textilindustrie darstellen, erheblich zurückgegangen. Der dortige Markt scheint, dem vorerwähnten Bericht zufolge, mehr und mehr Provenienzen aus Spanien zu bevorzugen. Die oben skizzierte Absatzkontraktion allein auf diesen zwei für Prato lebenswichtigen Absatzmärkten bestätigt den Verlust der Konkurrenzfähigkeit der Prato-Ware gegenüber Provenienzen aus Ländern, in welchen Löhne und Sozialkosten das italienische Niveau beträchtlich unterschreiten.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Intensivierung der betriebswirtschaftlichen Zusammenarbeit in der Leinenindustrie

Walter E. Zeller, Kilchberg ZH

Die schweizerischen Leinenwebereien haben ihre zwischenbetriebliche betriebswirtschaftliche Zusammenarbeit vor zwei Jahren mit dem Beschluß auf Durchführung eines Betriebsvergleichs eingeleitet. Die zwölf Teilnehmerfirmen erhielten bereits den zweiten Betriebsvergleich, so haben sich auch in dieser Sparte beträchtliche Kosten- und Leistungsunterschiede zwischen den einzelnen Firmen in den verschiedenen Betriebsabteilungen ergeben. Die konkrete Benützung des Betriebsvergleichs als Rationalisierungsquelle hat in den meisten beteiligten Firmen schon konkret eingesetzt, wobei zwei Dinge im Vordergrund stehen: das Problem der Sortimentsbereinigung einerseits und dasjenige eines rationelleren Personalein-

satzes andererseits. Zum Zwecke der gemeinsamen Erarbeitung besserer Lösungen auf diesen und anderen Gebieten der Unternehmensführung haben die beteiligten Firmen sich über den eigentlichen Betriebsvergleich hinaus zu einer ERFA-Gruppe konstituiert, wie solche Gruppen bekanntlich in zahlreichen weiteren Textilzweigen unseres Landes bestehen. Wie in den meisten dieser Gruppen, hat sich auch die ERFA-Gruppe Leinenweberei ihren Mitgliederkreis auf Betriebsvergleichsteilnehmer beschränkt. Die neue Gruppe arbeitet unter der Leitung von Herrn H. Lauterburg, Langnau BE, dem Präsidenten des Verbandes Schweiz. Leinenindustrieller.

Spinnerei, Weberei

Fadenspannungsunterschiede zwischen den Spindeln der Ringspinnmaschine

Ernst Schweizer, dipl. Masch.-Ing. ETH

Wenn sich von Spindel zu Spindel an der Ringspinnmaschine Fadenspannungsunterschiede von Hand fühlen lassen, so weiß der Fachmann, daß hier keine Spitzenresultate mehr zu erwarten sind. Erfahrungsgemäß wird dabei nicht nur das mittlere Fadenspannungsniveau, sondern ganz besonders der ruhige Lauf beurteilt. Treten kurzperiodische Fadenspannungsänderungen oder Spitzen auf, so heißt es, der Faden «rupft».

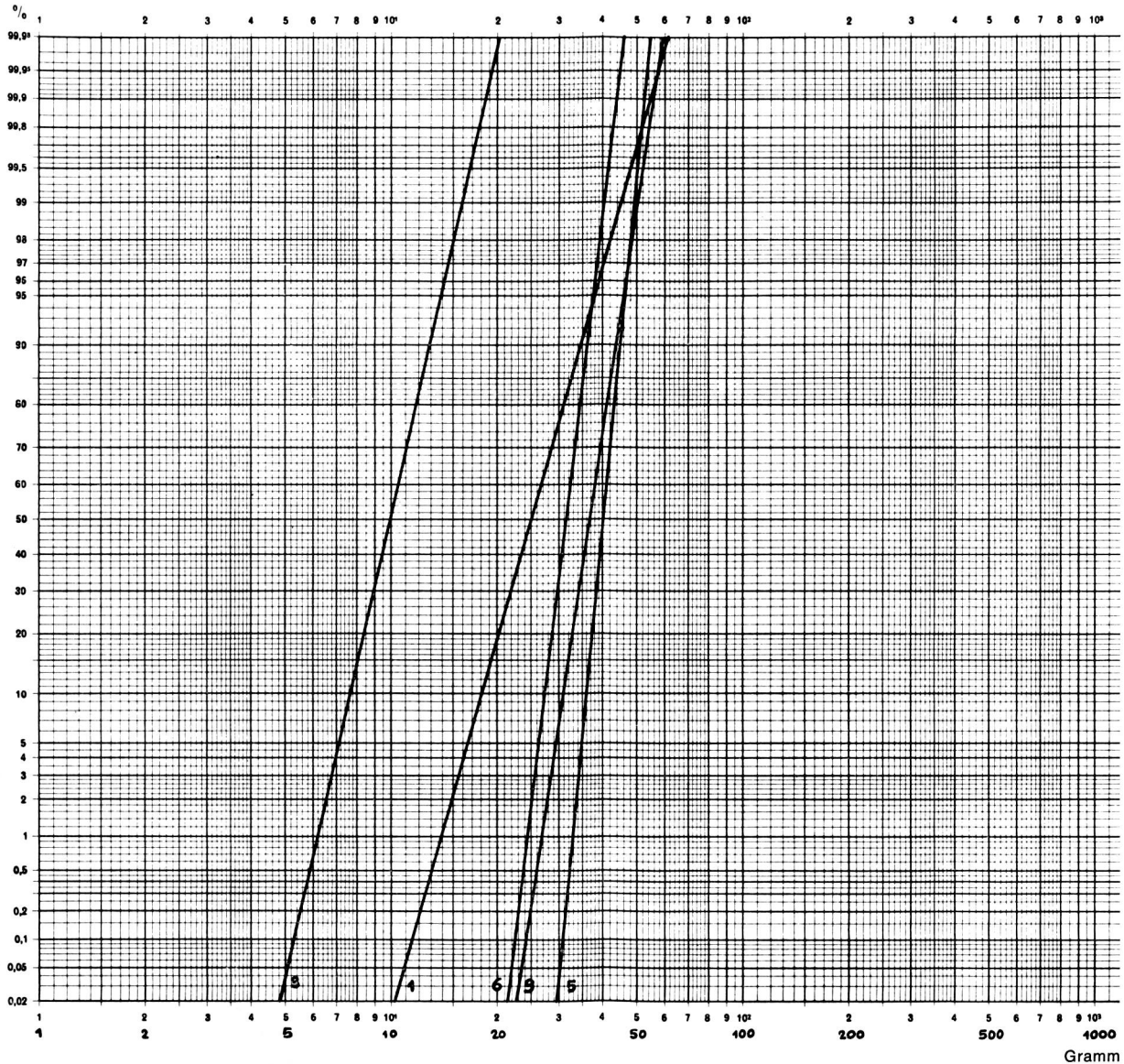
Werden diese Fadenspannungsspitzen mit einem geeigneten Meßgerät genau erfaßt und für eine größere Anzahl Spindeln als Summenprozentkurve dargestellt, so können diese mit andern Maschinen und mit Normalwerten verglichen werden. Daraus ergeben sich nicht nur wertvolle Anhaltspunkte zur Ueberwachung des bestehenden Maschinenparks und zur Bestimmung allfälliger Revisionen, sondern auch einfach zu ermittelnde Garantiewerte bei der Beschaffung neuer Maschinen. Ferner kann daraus ein wichtiger Qualitätshinweis für das betreffende Garn abgeleitet werden.

Um einige Vergleichswerte zu erhalten, wurden an fünf verschiedenen Ringspinnmaschinen an je 10 bis 25 Spin-

deln die maximalen Fadenspannungen ermittelt, die während einer Meßdauer von ca. 50 Sekunden auftraten. Im Diagramm sind diese Werte im Wahrscheinlichkeitsnetz dargestellt und bis zu den 0,02-%-Grenzen linear extrapoliert. Die Nummern der Kurven entsprechen dabei den Nummern der betreffenden Untersuchungsberichte.

Für die ideale Spinnmaschine mit gleichen Fadenspannungsspitzen an sämtlichen Spindeln müßte diese Kurve als vertikale Gerade bei konstantem Merkmalswert verlaufen. Die Neigung gibt andererseits ein Maß für die zu erwartenden Unterschiede zwischen den besten und den schlechtesten Spinnstellen. Um diese Neigung zahlenmäßig zu erfassen, wurde der Faktor F_{50} wie folgt definiert, wobei sich der Index 50 auf die Meßdauer von 50 Sekunden bezieht:

$$F_{50} = \frac{\text{Merkmalswert beim Schnittpunkt der Kurve am oberen Diagrammrand}}{\text{Merkmalswert beim Schnittpunkt der Kurve am unteren Diagrammrand}}$$



Summenprozentkurven der Fadenspannungsspitzen gemessen an fünf verschiedenen Baumwoll-Ringspinnmaschinen
 Meßdauer ca. 50 Sekunden, Stichprobenumfang 10–25 Spindeln pro Maschine
 Darstellung im Wahrscheinlichkeitsnetz
 Abszissenachse logarithmisch, Ordinatenachse nach dem Gaußschen Integral geteilt

Mit andern Worten handelt es sich dabei um das Verhältnis der Fadenspannung, die von 0,02 % der Spindeln überschritten wird, zu derjenigen, die von 0,02 % der Spindeln nicht ganz erreicht wird. Im obenerwähnten Idealfalle mit der senkrechten Geraden bei konstantem Merkmalswert würde der Faktor $F_{50} = 1$. Daß man in der Praxis von diesem Idealfall oft noch ziemlich weit entfernt ist, geht aus Kurve 1 im Diagramm hervor. Diese schneidet den oberen Diagrammrand bei 60,9 Gramm und den unteren bei 10,15 Gramm. Der Faktor F_{50} berechnet sich daraus wie folgt:

$$F_{50} = \frac{60,9}{10,15} = 6,0$$

In der folgenden Tabelle sind die Werte für alle fünf untersuchten Maschinen zusammengestellt. Es handelt sich dabei ausschließlich um Baumwollringspinnmaschinen.

Nr.	Standort	Herstellungsjahr	Umbaujahr	Faktor F_{50}
1	Spinnerei	1908	1958	6,0
3	Spinnerei	1957		4,2
6	Spinnerei	1962		2,1
9	Vorführraum	1963		2,5
5	Spinnerei	1963		1,8

Als schlechteste Maschine geht aus diesem Vergleich eindeutig die sehr alte Maschine Nr. 1 hervor, obwohl sie im Jahre 1958 mit neuen Spindeln und einem neuen Streckwerk versehen wurde. Leider wurden damals noch Spindeln ohne federnde Zentrierung gewählt, so daß ein großer Fehleranteil auf diese zurückgeführt werden kann.

Auch die Spindeln an Maschine Nr. 3 sind noch ohne Zentrierfederung und können sich deshalb unter dem Einfluß geringer Kräfte neigen.

Mit einem Faktor von 2,5 folgt Maschine Nr. 9. Nimmt man an, daß dieses Resultat durch die Bedingungen des

Vorführraum beeinflusst ist und daß es sich dabei nicht um eine Maschine handelt, die auf optimale Produktion gebracht wurde, so bleiben zum Vergleich nur noch die drei Maschinen Nr. 3, 6 und 5.

Bei diesen drei Maschinen zeigt sich eindeutig eine Abnahme des Faktors F_{50} in der Zeit von 1957 bis 1963. Diese Entwicklung der Ringspinnmaschine, die besonders in den letzten Jahren sehr rasch verlief, ohne große Änderungen im Aussehen der Maschinen, hat eine ganze Reihe praktischer Gründe:

Fadenspannungsspitzen, Spindeldrehzahl, erforderliche Baumwollqualität und Fadenbruchhäufigkeit stehen in einer sehr engen Wechselwirkung zueinander.

Kleinere Fadenspannungsunterschiede zwischen den Spindeln ergeben gleichmäßigere bewickelte Kopse und damit eine bessere Ausnutzung des Ringdurchmessers.

Höhere Fadenspannungen beim Spinnen ergeben einen höheren Elastizitätsmodul des Garnes. Je näher der Faktor F_{50} somit bei 1 liegt, um so gleichmäßiger wird die Elastizität des Gespinnstes.

Der Zusammenhang von Haarigkeit und Schnittigkeit des Garnes ist Gegenstand weiterer Untersuchungen.

Je kleiner die Fadenspannungsunterschiede zwischen den

einzelnen Spindeln sind, um so weniger werden Fäden mit ausreichender Festigkeit zerrissen. Damit nimmt auch die Zahl der Andreher ab. Gleichzeitig gibt es weniger Spindeln mit extrem tiefen Fadenspannungen, die Dünnstellen ungestört durchlaufen lassen, was besonders für den Weiterverarbeiter interessant ist. Garn, das von Maschinen stammt, die regelmäßig nach dieser Methode kontrolliert werden, könnte beispielsweise mit der Bezeichnung «RES spinnggeprüft, untere 0,02-%-Grenze bei xx Gramm» versehen werden.

Der Weiterverarbeiter ist somit an einem Garn interessiert, das ein Fadenspannungsdiagramm mit einem möglichst hohen «Merkmalswert beim Schnittpunkt der Kurve mit dem unteren Diagrammrand» entsprechend der Definition von F_{50} aufweist.

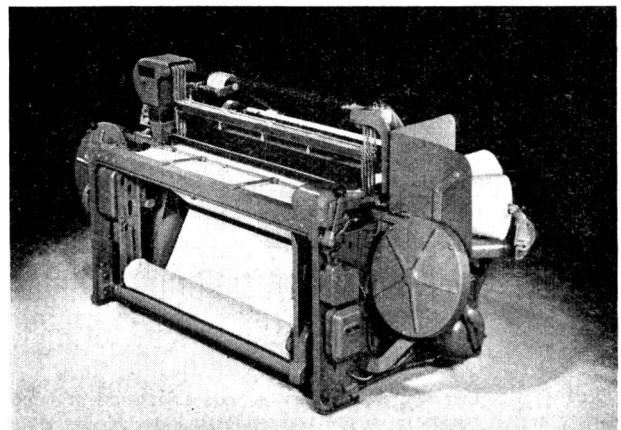
In der Spinnerei wird wegen der Fadenbrüche ein möglichst kleiner «Merkmalswert beim Schnittpunkt der Kurve mit dem oberen Diagrammrand» angestrebt. Um somit beiden Teilen gerecht zu werden, muß der Maschinenhersteller den Quotienten aus diesen beiden Werten, den Faktor F_{50} , möglichst gegen 1 konvergieren lassen. Dabei sind an neuen Maschinen bereits Werte von 1,8 verwirklicht, während in der Praxis noch vereinzelt Umbaumaschinen mit Werten bis 6 zu finden sind.

Schützenlose Webmaschine DSL

Die Georg Fischer AG Brugg, in Brugg, das bekannte Unternehmen für die Herstellung der +GF+ Spulenwechsel-Automaten, erweitert ihr Fabrikationsprogramm. Die zahlreichen Typen von +GF+ Spulenwechsel-Automaten werden weiterhin fabriziert, die Automatisierung bestehender Webstühle und der Verkauf an die befreundeten Webstuhlbauer werden unverändert fortgesetzt.

Zur Erweiterung ihres Fabrikationsprogrammes hat die Georg Fischer AG Brugg, in Brugg, die Lizenz für die Weiterentwicklung, den Bau und den Vertrieb der schützenlosen Webmaschine der Firma Draper Corporation, Hopedale, USA, für Europa erworben.

Das Einsatzgebiet der +GF+/DSL soll vorerst auf einfarbige Baumwollgewebe beschränkt bleiben. Der Ruf der +GF+ Fabrikate verspricht, daß dem Markt in absehbarer Zeit eine preiswerte, qualitativ hochstehende und vielseitig einsetzbare Webmaschine zugeführt wird.



Schützenlose Webmaschine DSL

Ausstellungs- und Messeberichte

16. Export- und Mustermesse Dornbirn

(UCP) Wie in früheren Jahren, so bemühte sich auch dieses Jahr wieder die Dornbirner Messeleitung nach Zürich, um vor der Presse die Aspekte dieser im Schwerpunktteil als Textilmesse bezeichneten Veranstaltung darzulegen. Nach längerer Krankheit trat Kommerzialrat Dipl.-Kfm. Hermann Rhomberg wieder in Erscheinung, um das Messegesehen 1964 zu erläutern. Die 16. Export- und Mustermesse findet vom 11. bis 19. Juli statt. Die Dornbirner Messeleitung hat seit ihrer Gründung versucht, die Textilfachmesse auszubauen, ohne jedoch die lokalen Bedürfnisse des allgemeinen Marktes zu vernachlässigen.

An der diesjährigen Messe kommen rund ein Viertel der Aussteller aus Deutschland, der Schweiz und Lichtenstein, aus Belgien, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Portugal, Ungarn und den USA. Eine erstmalige Sonderausstellung von besonderer Art ist eine

finnische Textilschau, in der Textilien, Meterware, Teppiche, Wandteppiche, Möbel- und Vorhangstoffe, Trikotwaren und Bekleidung gezeigt wird.

Wie in früheren Jahren, so finden sich maßgebende Chemiefaserproduzenten in Dornbirn ein. Außerdem ist ein bedeutendes Angebot von Textilmaschinen, Textilhilfsmitteln und Textilfarben zu verzeichnen.

Am 8. und 9. Juli 1964 findet die 3. Internationale Chemiefasertagung statt, die wiederum vom Oesterreichischen Chemiefaserinstitut Wien organisiert wird. Sie ist der Forschung und der Praxis auf diesem wichtigen Gebiet der Erzeugung und Verarbeitung neuer Textilrohstoffe gewidmet.

Wie in früheren Jahren, veranstaltet der Verein Oesterreichischer Textilchemiker und Koloristen zur Dornbirner Messe seine Tagung, an der über die Belange der Textilfärberei gesprochen wird. Vom 17. bis 18. Juli findet

sodann eine Tagung von Schaufenstergestaltern des Textilhandels ebenfalls in Dornbirn statt.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß 50 schweizerische Firmen in Dornbirn ausstellen werden. Für den Textilsek-

tor werden Möbelstoffe, Teppiche, Textilchemikalien, Farbstoffe, Webschäfte und Nähmaschinen angeboten, im weiteren Haushaltmaschinen sowie Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftsbedarf.

Internationale Herren-Mode-Woche Köln 1964

An der Internationalen Herrenmode-Woche Köln von Samstag, 22. bis Montag, 24. August 1964 beteiligen sich wiederum die Fachsparten der europäischen Herren- und Knabenbekleidungsindustrie in repräsentativer Weise. Außerdem findet von Donnerstag, 20. bis Montag, 24. August die Internationale Bekleidungsmaschinen-Ausstellung statt. Die Bekleidungstechnische Tagung am Freitag, 21. und Samstag, 22. August vereint zahlreiche Interessenten aus fast allen europäischen Ländern sowie aus einigen Ueberseestaaten zu Vorträgen und Diskussionen über bekleidungstechnische Fragen.

Sehen, wie die Welt sich kleidet

Die Internationale Herrenmode-Woche Köln 1964 zeigt ein abgerundetes Angebot aller zur Herren- und Knabenbekleidung gehörenden Artikel. Die fortschreitende Integration Europas mit einem Verkehr über Länder und Kontinente revolutioniert auch in zunehmendem Maße den Geschmack und die Kaufgewohnheiten der Verbraucher. Die Einflüsse vieler Länder bestimmen heute das Bild auch der Herren- und Knabenmode. Allein in Westeuropa müssen 115 Millionen männliche Verbraucher über 15 Jahre mit Oberbekleidung aller Art versorgt werden. Aus dieser ganzen Entwicklung heraus ist die Internationale Herrenmode-Woche Köln hinsichtlich der Markt- und Modetendenzen in Europa die bedeutendste Fachveranstaltung ihrer Art. In Köln kann der Fachhändler die Kollektionen von 425 Ausstellern aus 16 Ländern (14 Teilnehmer aus der Schweiz) vergleichen und prüfen und sich in den drei Tagen der Herrenmode-Woche über das Angebot der führenden Herren- und Knabenoberbekleidungsfabrikanten Europas informieren. Zur vorjährigen Veranstaltung kamen 13 400 Fachbesucher, darunter 3440 ausländische aus 31 Ländern, nach Köln.

Besondere Bedeutung ist außer dem Angebot an den Einzelständen auch dem Gemeinschaftsstand «Forum der Herrenmode» beizumessen, auf dem 250 Anzüge und Mäntel sowie Gesellschaftskleidung, Freizeitkleidung und Knabenkleidung gezeigt werden, und der somit eine Auswahl von Modellen internationaler Gültigkeit präsentiert. Die vielen Details des Modebildes — Stoff, Schnitt, Farbe, differenziert nach Zeit, Ort und Gelegenheit — geben die notwendige Gesamtübersicht und einen Eindruck von der internationalen modischen Tendenz. Die internationale Modeschau «Defilee des eleganten Herrn» ergänzt und vervollkommenet die modischen Informationen. Etwa 100 Spitzenmodelle führender europäischer Hersteller werden auf dem Laufsteg vorgeführt. Die hierzu ausgewählten Modelle sind richtungweisend und charakteristisch für die sich künftig abzeichnenden Tendenzen. Die Modeschau steht unter der Leitung des Deutschen Instituts für Herrenmode, Berlin.

Schau internationaler Bekleidungsmaschinen

Als größte Spezialveranstaltung für die Bekleidungsindustrie Europas hat die Internationale Bekleidungsmaschinen-Ausstellung verstärktes Interesse in in- und ausländischen Fachkreisen erweckt. An ihr nehmen auf einer Ausstellungsfläche von 5000 Quadratmetern 75 deutsche und ausländische Firmen teil. Schwerpunkt des Angebots sind Maschinen und Vorrichtungen für die Arbeitsvorbereitung, den Zuschnitt, das Nähen und Bügeln sowie organisatorische Hilfsgeräte. Diese Ausstellung gibt eine konzentrierte Uebersicht über weiterentwickelte und neue Modelle. Die Bekleidungsmaschinenausstellung wird vom Bekleidungstechnischen Institut (Sitz Mönchengladbach) durchgeführt, das auch für die Organisation der Bekleidungstechnischen Tagung verantwortlich zeichnet.

11. Interstoff — Fachmesse für Bekleidungstextilien

Frankfurt am Main, 26. bis 29. Mai 1964

(Schlußbericht)

Die zahlreichen ausländischen Ausstellergruppen sahen ihre Erwartungen an die 11. Interstoff fast durchweg übertroffen. Naturgemäß gilt dies ganz besonders, jedoch keineswegs ausschließlich, für diejenigen Firmen, die bereits wiederholt in Frankfurt vertreten waren. Schwerpunkte des Interesses waren dabei die sehr modischen Kleiderstoffkollektionen traditioneller europäischer Hersteller aus Frankreich, Italien, Oesterreich, der Schweiz und Spanien. Wollwaren hoher Qualitäten von klassischen bis modischen Ausmusterungen wurden mit gutem Erfolg besonders aus Großbritannien, aber auch aus Belgien und den Niederlanden vorgelegt. Große Aufmerksamkeit fand

erwartungsgemäß das verstärkte Auftreten der USA mit modischen und Konsumstoffen aller Art; diese Aussteller äußerten sich bei Messeschluß zuversichtlich über die Marktchancen ihrer Erzeugnisse in Europa.

Rein zahlenmäßig übertraf der Besuch alle bisherigen Interstoff-Messen. Insgesamt wurden 11 550 Besucher registriert, also 14,25 % mehr als bei der vergleichbaren 9. Interstoff vom Mai 1963. Unter ihnen befanden sich 4257 Ausländer aus rund 40 Ländern. Auf den Auslandbesuch entfällt also der größte Teil des Zuwachses. Während bei der 9. Interstoff 33,2 % der Besucher aus dem Ausland stammten, waren es diesmal 36,86 %.

Erfolgreicher Abschluß der Schweiz. Import-Messe

Am 21. Juni schloß die 6. Schweiz. Importmesse in Zürich ihre Tore. Die Fachveranstaltung für Produktions-, Investitionsgüter und technische Bedarfsartikel verzeichnete während 10 Tagen einen regen Besuch der Fachleute, so daß die Aussteller mit den getätigten Abschlüssen überaus zufrieden sind. Groß war auch das Interesse ausländischer Regierungsstellen, welche durch Delega-

tionen der Messe offizielle Besuche abstatteten. Im weiteren interessierten sich die verschiedenen ausländischen Handelsvertretungen in der Schweiz über den guten Geschäftsgang dieser Veranstaltung. Die nächste Importmesse, für die ein Großteil der Aussteller und zahlreiche neue Interessenten bereits wieder Standplätze reserviert haben, findet im Frühjahr 1966 statt.

Firmenberichte

Die Seidenindustrie am Zürcher Kantonaltag der Expo 64

Der 11. Juni 1964, der denkwürdige Zürcher Kantonaltag an der Expo, ist längst durch den Alltag abgelöst worden. Was für uns Textiler jedoch in schönster Erinnerung haften bleibt, ist das Bild der Seidenindustrie — der Beitrag der Bezirksgruppe Horgen — am blau-weißen Ehrentag in Lausanne. Im Rahmen der elf Bezirksbilder — Themen des wirtschaftlichen und kulturellen Schaffens des Kantons Zürich — zeigte der Bezirk von «Klein Lyon», wie Horgen einst genannt wurde, die Seidenindustrie am linken Zürichseeufer. In lebendiger Art wurden am Umzug die Geschehnisse des Seidenstoff-Fabrikationsherganges und der Inbegriff von stofflicher Schönheit, Charme und Eleganz vorgeführt.

Ideenbringerin und Gestalterin war die im Auftrag des Kantonalkomitees handelnde Firma Robt. Schwarzenbach & Co. in Thalwil. Ihr war es zu verdanken, daß die Vertreter der Tages- und Lokalpresse — geladen waren auch die «Mitteilungen über Textilindustrie» — am 29. Mai 1964 im festlich geschmückten Saal des «Thalwilerhofes» eine eingehende Orientierung über die Bemühungen der Bezirksgruppe Horgen erhielten. Neben den am Umzug Beteiligten, inbegriffen die 24 schönsten Mädchen des Bezirkes, konnte Herr Dr. Hans Schwarzenbach prominente Gäste begrüßen, darunter Herrn Dr. Herold als Vertreter des Regierungsrates, Herrn Statthalter M. Biber, Herrn Gerichtspräsident Dr. Jäger, Herrn Gemeindepräsident W. Hunziker wie auch Herrn Dr. H. R. Schmid, Pressechef der Landesausstellung 1939, der unter dem Thema «Von der Landi zur Expo» die Bedeutung dieser zwei, 25 Jahre auseinanderliegenden nationalen Ereignisse umriß.

In freier Rede erinnerte Herr Dr. Schmid, der bekannte Wirtschaftshistoriker, dem wir so viele wertvolle Biographien über schweizerische Pioniere der Wirtschaft und der Technik verdanken, an die spannungsgeladene Anfangszeit der Landi, die von dunklen politischen Wolken überschattet war, da im nördlichen Nachbarland die Schweiz als «Wartegau» bezeichnet wurde. Damals fand sich unser Volk zu einer geschlossenen Einheit zusammen. Zur Expo übergehend, sagte Herr Dr. Schmid: Trotzdem die schweizerische Wirtschaft beinahe in der eigenen Betriebsamkeit erstickt, hat die Schau am Genfersee ihre Berechtigung. Sie verdient es, daß man sich mit ihr auseinandersetzt — ist sie doch wegleitend für unsere Zukunft. Dann skizzierte der Referent kurz den Werdegang der Seidenindustrie im Bezirk Horgen, und mit seiner Aussage «Die Schönheit des Lebens wird durch Seide unterstrichen» war das Signal zu einer kleinen, aber bemerkenswerten Modeschau gegeben, die durch besonderen Beifall belohnt wurde. Zwölf kaufmännisch und technisch sich bildende Lehrtöchter der Firma Robt. Schwarzenbach zeigten auf dem Laufsteg als routinierte Mannequins Alltags-, Festtags-, Garten-, Kaminfeuer-, Ferienkleider wie auch Reisekostüme aus Geweben und Gewirken der Firma Schwarzenbach, von Fräulein Gisela Bradkova charmant und fachmännisch kommentiert. Höhepunkt war das anschließende «Défilé ciel et rose». Je sechs Nachmittagskleider, eben in ciel und rose, von den erwähnten zwölf Lehrtöchtern selbst entworfen und geschneidert und wiederum auf dem Laufsteg vorgeführt — die Seidengewebe stellte die Lehrfirma zur Verfügung —, wurden von den Modekritikerinnen der «Neuen Zürcher Zeitung» und der «Zürcher Woche» prämiert. Den ersten Preis erhielt Irene Leupp, im zweiten Rang folgte



Die Preisträgerinnen, gekleidet in ihre Kreationen

Photopress

Erika Schmid, und an dritter Stelle konnte Marianne Steger ihren Preis in Empfang nehmen. Alle zwölf Kreationen wurden von ihren Schöpferinnen innerhalb der Horgener Bezirksgruppe am Umzug in Lausanne getragen und verhalfen der Darstellung der Seidenstoff-Fabrikation zu einem beschwingten Bild.

Diesen wohl gelungenen Orientierungsabend benützte die Firma Robt. Schwarzenbach & Co., um die anwesenden Vertreter der Presse über ihre neuesten Maschinen-Anschaffungen zu informieren. Bereits in der Juni-Ausgabe der «Mitteilungen über Textilindustrie» berichteten wir, daß das bekannte Unternehmen am Zürichsee in Verbindung mit dem «Swiss Fashion Club» sich für die Freizeitmode einsetzt. Herr Direktor Emil Hirzel erläuterte das von der Firma auf weite Sicht eingeschlagene und auf die Freizeitmode ausgerichtete Investitionsprogramm. Diese Mode bedingt viele gewirkte Stoffe. Bereits sind vier Wirkmaschinen in Betrieb und voll ausgelastet. Weitere Maschinentypen werden in naher Zukunft folgen, und es ist vorgesehen, diese Abteilung zu einem bedeutenden Fabrikationszweig auszubauen. — Ergänzend orientierte Herr Direktor Paul Strelbel über die technischen Komponente. Er verglich die Leistungen der Webautomaten mit denjenigen der Wirkmaschinen, stellte die Personalprobleme im Zusammenhang mit den Leistungen der Wirkmaschinen zur Frage und erwähnte, daß in der Seidenweberei Frauen weben, dagegen die Strick- und Wirkmaschinen von Männern bedient werden. Dieser familienbedingte Faktor stellt sich für das Thalwiler Unternehmen günstig, da der Belegschaft betriebseigene Wohnungen zur Verfügung stehen.

In Verbindung mit der Lösung von allgemeinen Rationalisierungsproblemen und der Fabrikation von hochmodischen gewirkten und gestrickten Erzeugnissen betritt die Firma Robt. Schwarzenbach & Co. in Thalwil neue Wege.

Tagungen

9. Internationaler Seidenkongreß in Zürich



Der 9. Kongreß der Association Internationale de la Soie (AIS) ist am Freitag, 19. Juni 1964, in Zürich zu Ende gegangen. An einer Pressekonferenz erstattete der von der Generalversammlung in seinem Amt bestätigte Präsident der AIS, M. Hugues Morel-Journal, Bericht über die Arbeiten des Kongresses. Der Präsident der einladenden Schweizer Delegation, R. H. Stehli, sowie Delegierte der wichtigsten Mitgliederstaaten (Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Indien, Italien, Japan, Spanien, USA usw.) nahmen an dieser Schlußsitzung ebenfalls teil.

18 der 26 Mitgliedstaaten der AIS waren mit rund 300 Delegierten am Kongreß vertreten. Der Direktionsausschuß hat den Beitritt von Fachorganisationen der Seidenzucht in Jugoslawien und Madagaskar in die Vereinigung ratifiziert. Vertreter von Berufsorganisationen aus Volkschina, Bulgarien und Marokko haben die Arbeiten des Kongresses als Beobachter verfolgt. Der Ausschuß hat beschlossen, im Rahmen der Statuten ein allfälliges Aufnahme gesuch von zuständigen Institutionen der Republik Volkschina und anderer Produzentenländer in positivem Sinne entgegenzunehmen.

Zum neuen Generalsekretär der AIS wurde Jean Vasschalde gewählt. Er tritt die Nachfolge von Henri Bonvallet an, der zum Secrétaire Général Honoraire ernannt wurde.

Der Leitende Ausschuß der AIS hat folgende Beschlüsse und Empfehlungen der verschiedenen Sektionen und Kommissionen genehmigt:

Produktion

In Anbetracht der Bevölkerungszunahme und der Erhöhung des Lebensstandards ist eine jährliche Zunahme des Seidenverbrauchs von 5% vorzusehen. Dies würde eine Verdoppelung der heutigen Produktion innert 20 Jahren bedeuten. — Um den Ausgleich von Angebot und Nachfrage aufrechtzuerhalten, sollten die traditionellen Exportländer Japan, China und Korea ihre Produktion laufend erhöhen können. Wünschbar ist ebenso die Förderung einer exportfähigen Seidenzucht in anderen Ländern mit günstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen. Auf Wunsch der Sektion Seidenzucht hat der Ausschuß eine finanzielle Unterstützung der AIS zur Entsendung von Spezialisten (vor allem aus Japan) in interessierte Länder grundsätzlich befürwortet.

Preise

Für eine ersprießliche Zukunft der Seide ist eine Stabilisierung des Preises ein absolutes Erfordernis. Die von der japanischen Regierung festgesetzten Interventionslimiten werden als vernünftig betrachtet. Es ist äußerst wichtig, daß diese strikte eingehalten werden. Der Ausschuß hofft vertrauensvoll, daß die japanische Regierung die angemessenen Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Spekulationen treffe.

Propaganda

Eine wirksame und moderne Werbung ist zur Belebung des Seidenkonsums notwendig. Sie muß dem Publikum vor allem die Vorteile der Seide und die Vielfalt ihrer Anwendung vor Augen führen. Ein Sonderausschuß wurde bestellt, um die Möglichkeit der Einführung einer internationalen Qualitätsmarke in einzelnen Ländern zu studieren.

Im Laufe ihrer Fachgespräche sind innerhalb der Sektionen folgende wichtige Entschlüsse gefaßt worden:

Die Sektion Seidenhandel hat sich für den Ersatz der bisher gebräuchlichen Testmethoden durch elektronische Einrichtungen ausgesprochen, sobald diese Einrichtungen in zufriedenstellender Weise funktionieren.

Die Sektion Stoffhandel hat den Bericht über verschiedene neue Ausrüstungen (minicare, knitterfrei usw.) mit Interesse zur Kenntnis genommen. Sie befürwortet eine Fortsetzung von Versuchen in dieser Richtung. Mit der Sektion Färberei hat die gleiche Sektion die Frage des Färbens und des Ausrüstens von Seidenstoffen in kleinen Mengen studiert.

Die Sektion Nähseide hat sich neben den technischen Anliegen zugunsten einer verstärkten Propaganda für Nähseide ausgesprochen und verlangt, daß die AIS Anstrengungen unternimmt, um die Diskriminierung zwischen Nähseiden und anderen Nähfäden bei den Zolltarifen zu verhindern.

Die Sektion Detailhandel wünscht, daß die Zusammenarbeit zwischen Fabrikanten und Detaillisten enger gestaltet wird. Damit sollen gemeinsam jene Stoffe gefunden werden, welche den Wünschen der Kundschaft von morgen und vor allem der Jugend entsprechen.

Die Sektion Haute Couture stellt mit Genugtuung fest, daß der Prozentsatz von Seidenmodellen in den Kollektionen der Haute Couture weiter gestiegen ist. Es sollte möglich sein, diese Entwicklung durch geeignete Maßnahmen von seiten der Seidenindustrie weiter zu fördern.

Als Nachfolger von Dr. Smith (England) wurde Paul Rochas, Direktor des Centre de Recherches de la Soie et des Industries Textiles, Lyon, zum neuen Präsidenten der technologischen und wissenschaftlichen Kommission gewählt. Diese hat die von den Sektionen unterbreiteten Fragen (Automation, Ausrüstung usw.) behandelt.

Die nächste Sitzung des Leitenden Ausschusses wird auf Einladung der italienischen Delegation im Mai oder Juni 1965 in Como stattfinden. Der nächste Kongreß der AIS wird Ende Mai 1966 in Form einer Kreuzfahrt auf dem östlichen Mittelmeer zur Durchführung gelangen, wobei internationale Modeschauen in Italien, Griechenland, der Türkei und im Libanon das weltweite Prestige und die echte Eleganz der reinen Seide wirksam betonen sollen.

Die internationale technische Tagung des CIRFS in Wien

Ergebnisse und Zusammenfassung

Die anlässlich der Arbeitstagung des technischen Komitees des internationalen Chemiefaserverbandes am 25. und 26. Mai 1964 in Wien gehaltenen Referate ergaben ein klares Bild, wo und wie die Eigenschaften der Chemiefasern von denen der Naturfasern abweichen. Diese Unterschiede sind einerseits für die Textilindustrie in Fragen der Verarbeitung von Interesse, andererseits aber auch für den Konsumenten im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der Eigenschaften der Endprodukte. Diese Unterschiede erscheinen sofort selbstverständlich, wenn man bedenkt, daß die Chemiefasern unter ganz anderen Umständen produziert werden als die natürlichen Fasern. Ein Beispiel mag dies erläutern: Die Baumwolle hat eine Produktionsgeschwindigkeit von 3 oder 4 cm pro Saison; etwas höher liegt schon die Wolle, denn sie kommt auf 10 bis 15 cm pro Jahr. Hingegen rechnen wir bei den Chemiefasern mit 100 bis 1000 m pro Minute. Man kann sich vorstellen, daß sich aus solchen Produktionsgeschwindigkeiten ganz neue Probleme, aber auch ganz neue Möglichkeiten ergeben.

Bei der Produktion synthetischer Fasern wird ein endloses Garn mit so vielen feinen Filamenten erzielt, als die Spinndüse Löcher besitzt. Man kann nun dieses Garn endlos belassen, geschnitten erhält der Spinner von Baumwolle und Wolle einen ihm entsprechenden Rohstoff. In der Baumwoll- und Wollspinnerei wird die Fasermasse durch Öffnen, Krempeln und Kämmen zur Lunte umgewandelt, in der die Fasern parallel liegen. Bei den Synthetics ist es wünschenswert, die parallele Lage der Filamente beim Schneiden beizubehalten, das heißt, daß man direkt vom Spinnkabel zur Lunte gelangt und dem Spinner das Öffnen, Krempeln und Kämmen erspart. Die Fortschritte in dieser Richtung hat **P. Müller** (Frankreich) in seinem Referat aufgezeigt und technische Einzelheiten sowie zur Verfügung stehende Maschinen besprochen. Prof. Dipl.-Ing. **W. Herzog** (Oesterreich) hat ergänzend dazu ein Bild von den Möglichkeiten der Fasermischungen gegeben. Die Produzenten von Chemiefasern haben in den letzten 20 Jahren eine enorme Entwicklungsarbeit nicht nur im Hinblick auf die Produktion neuer Fasern geleistet, sondern auch auf dem Wege wissenschaftlicher Untersuchungen die besten Eigenschaften der Endprodukte zu ermitteln getrachtet. Dabei ist man durch das Mischen verschiedener Fasern mit divergierenden Eigenschaften dem Endziel, der «idealen Faser», viel näher gekommen. Die für jeden Artikel gewünschten Eigenschaften werden ja schon von vornherein bestimmt, und so ist es möglich, auch die richtigen Mischungen «gezielt» festzulegen. Da hierbei viele Faktoren eine Rolle spielen, handelt es sich um keine einfache Aufgabe. Zu berücksichtigen sind z. B. Preis, Trageigenschaften, Aussehen und Griff, leichte Pflegebarkeit. Prof. Herzog hat in seinem Referat die Grundsätze umrissen, die zu optimalen Resultaten führen können. Wiewohl die Hersteller von Baumwolle und Wolle in ihrer Werbung nicht gern auf die Frage der Fasermischungen eingehen, gipfelte sein Vortrag in der Feststellung, daß die Mischung von Chemiefasern mit Naturfasern neue Möglichkeiten sowohl im Interesse der Textilindustrie wie auch der Verbraucher zu schaffen vermag.

Dr. **Bosco** (Italien) griff in seinem Referat einen besonders wichtigen Fragenkomplex aus dem Gebiete der Fasermischungen heraus. Er behandelte nämlich die Mischungen mit synthetischen Fasern zur Erreichung von «wash and wear»-Eigenschaften. Heute wünscht der Konsument Kleidungsstücke, die nicht nur beim Tragen möglichst knitterfrei sind, sondern diese Eigenschaften auch noch nach dem Waschen beibehalten, so daß man sie auch

nach dem Trocknen ohne Bügeln gleich wieder tragen kann. Erfreulicherweise besitzen die synthetischen Fasern diese gewünschten Eigenschaften in hohem Maße, und zwar ohne die Notwendigkeit von Nachbehandlungen, welche andere Eigenschaften wieder gefährden könnten. Gerade die «wash and wear»-Eigenschaften haben viel zu dem schnellen Anwachsen der Produktion von synthetischen Fasern beigetragen — eine Tatsache, die übrigens auch im Hinblick auf die schnell anwachsende Weltbevölkerung eine Notwendigkeit darstellt.

J. Devernay (Frankreich) stellte in seinem Vortrag die Positionen der Weberei und der Wirkerei/Strickerei dar. Für den Faserproduzenten müßte es an sich gleichgültig sein, ob die Verarbeitung seiner Produkte in den Webereien oder in der Maschenindustrie erfolgt. Für die verschiedenen Zwecke sind aber meistens andere Garne oder andere Aufmachungen nötig.

Ueber die Beschaffenheit und Möglichkeiten von texturierten Garnen sprach Dr. **H. F. Brown** (England). Bei der Texturierung wird die ursprünglich parallele Lage der feinen, glatten und geraden Filamente zerstört, indem man ihnen durch hohe Temperaturen eine Kräuselung gibt. Dabei ändert sich das Garn wesentlich, und das Volumen des Fadens nimmt sehr stark zu. Grundsätzlich unterscheidet man zwei Arten: die erste, bei welcher es nur um das Volumen geht, wird für die gestrickte Oberbekleidung, aber auch für Damenunterkleidung verwendet und ist auf dem Webwarenssektor noch in den Anfängen. Ein neuer Artikel ist Kräuselgarn für Teppiche. Bei der zweiten Art kommt zum Volumen auch die Elastizität hinzu. Seit längerem ist ihre Verwendung bei Herrensocken, Damenstrümpfen, aber auch bei Skihosen und Badeanzügen bekannt. Heute steht eine Neuentwicklung im Mittelpunkt des Interesses. Der Trend zur Elastizität führt dazu, daß querelastische Stoffe entwickelt werden, die freiere Bewegung und größere Bequemlichkeit gewährleisten.

Während die bisherigen Vorträge Fragen der Weberei und Wirkerei behandelten, referierte Dr. rer. nat. **H. Jörder** (Deutschland) über Textilverbundstoffe, ihre Entwicklung und Bedeutung in der Textilwirtschaft. Hier handelt es sich um neue Methoden der Verarbeitung von Fasern zum Vlies und die dabei gegebenen Möglichkeiten, die Fasern miteinander zu verbinden. Als Einlage und Zwischenfutter in der Kleidung haben sich diese Materialien schon stark durchgesetzt. Man erwartet jedoch noch weitere interessante Möglichkeiten zur Herstellung von Stoffen ohne Weben und Wirken. Eine andere Entwicklung besprach Dr. **O. Glenz** (Deutschland), der sich mit der Verwendung von Schaumstoffen und deren Aufbringung auf Textilstoffe durch Hitze oder durch Klebmittel befaßte. Derartige Artikel haben den Vorzug einer guten Wärme-Isolierung bei leichtem Gewicht. Dr. Glenz vertrat übrigens die Meinung, daß diese Produkte keinesfalls andere schon vorhandene vom Markt verdrängen werden, sondern vielmehr eher eine Bedarfslücke füllen würden.

Zum Schluß sei noch auf den Vortrag von **J. C. Meijberg** (Holland) hingewiesen, der über die technische Prüfung von Stoffen und Kleidern mit Rücksicht auf die Markenpolitik sprach. Da sich die Faserproduzenten mit ihrer Werbung direkt an den Konsumenten wenden, um oftmals teure Materialien mit speziellen Eigenschaften gut verkaufen zu können, muß auch dafür gesorgt werden, daß die Argumente ihrer Werbung durch das Endprodukt nicht entkräftigt werden. Daher wurden seitens der Chemiefaserproduzenten Kontrollsysteme entwickelt, wobei jeder Artikel genauestens untersucht wird, bevor der Ge-

brauch der Marke dafür freigegeben wird. Die Marke ist daher letzten Endes nicht nur eine Angabe über die Verarbeitung der betreffenden Chemiefaser, sondern auch ein Qualitätssymbol, mit welchem die Chemiefaserindu-

strie den Konsumenten einen guten Dienst leisten will. Zugleich darf man darin aber auch eine Basis für eine gesunde Weiterentwicklung der Chemiefaserwirtschaft erblicken.
Dr. R. K.

Schweizerische Seidenindustrie

Der *Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten* hielt kürzlich seine Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Präsidenten, *H. Weisbrod*, Hausen am Albis, in Erlenbach ZH ab. Nach Abwicklung der ordentlichen Traktanden sprach sich die Versammlung über die gegenwärtige Lage der Seidenstoffweberei aus und nahm Stellung zu aktuellen Fragen der Preispolitik, der Auswirkungen der sogenannten Konjunkturdämpfungsmaßnahmen auf die Seidenindustrie und der Finanzierung der Seidenpropaganda. Der Vorsitzende konnte anhand von Zahlenmaterial feststellen, daß die schweizerische Seidenweberei in den letzten Jahren dank intensiven Rationalisierungsmaßnahmen eine beachtliche Steigerung ihrer Produktivität zu erzielen vermochte.

An die Generalversammlung des Fabrikantenverbandes schloß sich traditionsgemäß jene der *Zürcherischen Sei-*

denindustrie-Gesellschaft, der Dachorganisation der Seidenindustrie, an, welche von ihrem Präsidenten, *R. H. Stehli*, Zürich, geleitet wurde. Die Versammlung gedachte ehrend des verstorbenen Textilindustriellen *Hartmann Müller*, welcher der Textilfachschule Zürich ein Legat von über 800 000 Franken hinterlassen hat, das in einem *Hartmann-Müller-Fonds* angelegt wurde. Der Vorsitzende konnte sodann *L. Abraham*, dem Leiter der bekannten Großhandels- und Manipulantenfirma *L. Abraham & Co. Seiden-AG*, zu seiner 50 jährigen erfolgreichen Tätigkeit in der Branche Dank und Glückwunsch der Gesellschaft übermitteln. Nach dem geschäftlichen Teil hielt *Dr. K. Jacobi*, schweizerischer Delegierter beim GATT, ein grundsätzliches, mit großem Interesse aufgenommenes Referat über «Die Kennedy-Runde, das GATT und die Schweiz».

Arbeitgeberprobleme der Textilindustrie

Der *Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie* (VATI) hielt kürzlich in Zürich seine ordentliche *Generalversammlung* ab. Der Vorsitzende, *G. Spälty-Leemann* (Netstal), führte in seiner Präsidialadresse aus, daß die Firmen der Textilindustrie vor überaus schwierigen Personalproblemen stehen. Die Rekrutierung sowohl der in- wie ausländischen Arbeitskräfte in minimal benötigter Zahl und mit einigermaßen befriedigenden Qualifikationen erfordert enorme Anstrengungen. Die neue behördliche Fremdarbeiterregelung hat in der Textilindustrie zu zahlreichen Härtefällen geführt. Diese Einschränkungen werden von den Textilfirmen, die in den letzten Jahren im ganzen sinkende Belegschaftsbestände aufweisen und an der Ueberexpansion keine Schuld tragen, als ungerecht empfunden. Besonders stoßend sind die neuesten zusätzlichen Restriktionen für Arbeitskräfte aus entfernteren Ländern. Dadurch hat die Fremdarbeiterregelung entgegen den Versprechungen der Behörden gegenüber der Wirtschaft eine weitere Verschlechterung erfahren. Der Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie wird sich mit aller Energie gegen die zu weitgehenden Eingriffe wie auch gegen zukünftige Regelungen wehren müssen, welche die Betriebe vor fast unlösbare Personalprobleme stellen würden. Abschließend wies der Präsident des VATI auf die großen Anstrengungen auf dem Gebiete der Ausbildung, der maschinellen Rationalisierung, der Neugestaltung der Sortimente und der zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit hin.

In der *Berichterstattung* des Sekretariates wies *Dr. J. Müller* (Zürich) auf die Gefahren hin, die bei Gewährung einer uneingeschränkten Freizügigkeit für Fremdarbeiter entstehen würden. Die verschiedenen Branchen der Textilindustrie könnten einer solchen Lösung nicht zustimmen. Die staatlichen Eingriffe auf Grund der Konjunkturbeschlüsse behindern viele Textilbetriebe in der Anpassung an die rasch wechselnden Marktverhältnisse. Bei stark gedrückten Preisen stiegen die Löhne im abgelaufenen Jahr im Durchschnitt um 7 bis 8 Prozent. Nur ungefähr die Hälfte dieser Personalkostensteigerung konnte

durch Rationalisierung aufgefangen werden, so daß sich in verschiedenen Sparten Preisanpassungen aufdrängen. Die Arbeitszeit hat sich in den letzten Jahren auf 45 bzw. 46 Wochenstunden eingespielt; weitergehende Verkürzungen müssen im Hinblick auf die Kostenentwicklung und die Konjunkturlage abgelehnt werden. Das Inkrafttreten des neuen Arbeitsgesetzes wird auch für die Textilindustrie neue Auflagen bringen. Es ist zu hoffen, daß das Gesetz in den Ausführungsverordnungen keine Verschlechterung zu Lasten der Arbeitgeber erfährt.

In seinem Referat über das Thema «*Stärkung der Gewerkschaften mit Hilfe der Arbeitgeber?*» nahm *Dr. H. Rudin* (Zürich) kritisch zum Problem der Solidaritätsbeiträge für nicht gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmer und zur Frage der Mithilfe der Arbeitgeber bei der gewerkschaftlichen Mitgliederwerbung Stellung. Die Arbeitgeber müssen die Mitwirkung an der Ausübung eines irgendwie gearteten Organisationszwanges verweigern, da die Freiheit des einzelnen, einer Gewerkschaft beizutreten oder ihr fernzubleiben, gewahrt werden muß. Die Erfahrung beweist ferner, daß die Stärke der Gewerkschaften keine Garantie für den Arbeitsfrieden ist. Auch namhafte Gewerkschaftsführer warnen davor, die Dienste der Arbeitgeber bei der gewerkschaftlichen Mitgliederwerbung in Anspruch zu nehmen, weil dadurch das System der Gesamtarbeitsverträge eher geschwächt als gestärkt würde. Die wirtschafts- und sozialpolitischen Zielsetzungen der Gewerkschaften weichen im übrigen in vielen prinzipiellen Fragen von denjenigen der Arbeitgeber ab und entspringen einem andern politischen Leitbild. Die Ablehnung des Organisationszwanges bildet andererseits kein Hindernis für eine loyale, korrekte und verständnisvolle Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Betrieben und im Rahmen der in der Textilindustrie außerordentlich verbreiteten Gesamtarbeitsverträge.

Die Generalversammlung stimmte der Fortsetzung der bisherigen Politik und Tätigkeit des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie zu und genehmigte einstimmig die statutarischen Geschäfte.

Schweizerische Zwirnerei-Genossenschaft

Die Schweizerische Zwirnerei-Genossenschaft, welcher 69 Zwirnereien und Handelsfirmen angehören, hielt ihre diesjährige Jahresversammlung unter dem Vorsitz von *Dr. H. R. Leuenberger*, St. Gallen, in Weesen ab. Die Be-

schäftigungslage in der Zwirnereiindustrie ist zurzeit erfreulich. Die zahlreichen neuen Gespinste sowie neue Verarbeitungsverfahren, wie das Texturieren von Garnen, haben zu einer wünschbaren Verbreiterung des Produk-

tionsprogrammes geführt. Besonders gefragt sind zurzeit feine Baumwollzwirne aller Art, wie z. B. für Voilegewebe. Beim Zwirnexport macht sich die zunehmende Zolldiskriminierung der EWG-Länder fühlbar. So ist eine Stagnation im Geschäft mit den Beneluxländern und Deutschland unverkennbar. Andererseits hat sich der Zwirnexport nach den EFTA-Ländern sehr günstig entwickelt. 1960 exportierte unser Land für 33 Mio Franken Zwirne aus Baumwoll- und Chemiefasergarnen nach den EFTA-Staaten; 1963 waren es bereits 47 Mio Franken. Die größte Exportzunahme entfiel auf Kräuselgarne.

Eine der größten Sorgen der Zwirnereindustrie bildet die Beschaffung der erforderlichen Arbeitskräfte. Die mit griechischen Arbeitskräften bisher gemachten Erfahrungen sind über Erwarten günstig ausgefallen. Es ist für die Zwirnereindustrie deshalb unverständlich, daß die Eidg. Fremdenpolizei inskünftig die Hereinnahme von griechischen Anlernkräften, wie sie die Zwirnerei benötigt, nicht

mehr zulassen will, trotzdem die Firmenkontingente bei weitem nicht ausgeschöpft sind. Eine Ueberprüfung dieser Maßnahme ist unerlässlich. Die Versammlung nahm ferner mit Befremden davon Kenntnis, daß von den Bundesbehörden auf Anfang 1965 eine Neuregelung der Fremdarbeiterkontingentierung erwogen wird, und zwar in dem Sinne, daß für die einzelnen Firmenkontingente als Basis nur noch die Fremdarbeiter und nicht mehr wie bisher die Gesamtbelegschaft (Schweizer und Ausländer zusammen) maßgebend sein soll. Gerade für die Textilindustrie müßte ein solches Vorgehen zu einem neuen Aderlaß führen, indem dem Abwerben von Schweizern Tür und Tor geöffnet würde. Die Schweizerische Zwirnerei-Genossenschaft appelliert daher an die Bundesbehörden, an der gegenwärtigen Firmenkontingentierung, die den einzelnen Betrieben einigermaßen den bisherigen Arbeiterbestand gewährleistet, nichts zu ändern, solange die einschränkenden Bestimmungen aufrechterhalten werden müssen.

Die Baumwollspinnerei vor neuen Entwicklungen

Vortrag von Henning Kurth, gehalten an der Hauptversammlung der VST

Das Interesse eines jeden Besuchers der 4. Internationalen Textilmaschinenausstellung in Hannover war es wohl, die Entwicklungsrichtung der Maschinen zu erkennen, um für die künftige Ausstattung der Betriebe mit neuen Maschinen die richtigen Entscheidungen treffen zu können.

Viele erwarteten von Hannover neue Impulse zur Automatisierung der Spinnerei. Wer sich jedoch Gedanken über die möglich erscheinenden Lösungen gemacht hatte, konnte nicht mit völlig Neuem rechnen. Im folgenden soll ein kurzer Ueberblick über die in Hannover gezeigten Möglichkeiten gegeben werden.

Bei der Automatisierung muß man unterscheiden zwischen der Automation jeder einzelnen Maschine und der Automation des Materialflusses. Bislang widmeten sich die Maschinenhersteller überwiegend der Entwicklung und Vervollkommnung jeder einzelnen der herkömmlichen Maschinen.

Die schon lange verwirklichte Einprozeßanlage in der Putzerei wurde vervollkommenet durch Ballenzupfer, die das Abnehmen der Baumwolle vom Ballen und Auflegen auf ein Lattentuch durch einen Arbeiter ersetzen. Der automatische Wickelauswurf wurde so weit entwickelt, daß sogar der Wickeldorn herausgezogen wird, der Wickel auf eine Waage rollt und diese Waage bei Unter- oder Uebergewicht direkt auf die Regulierung der Schlagmaschine einwirkt (Hergeth).

Für die Karde und die Strecke wurden die automatischen Kannenwechsler entwickelt, der Flyer bekam eine Fadenbruchabstellung, zuletzt entstanden für die Ringspinnmaschinen automatische Kopsabziehvorrichtungen. Letztere sind aber, von wenigen Ausnahmen abgesehen, noch nicht als betriebsreif zu betrachten. Damit verbunden waren größere Packungsgewichte und Leistungssteigerungen der Maschinen. Besonders erwähnt seien hier die Karden und die Strecken. An modernen Hochleistungskarden erreicht man heute ca. 20 kg/h. Erreicht wurde diese Leistung durch eine Erhöhung der Arbeitsgeschwindigkeit aller Teile. Dabei ist es notwendig, die große Staubentwicklung durch eine geeignete Absaugung zu unterbinden. Zur Verwendung gelangen allgemein Ganzstahlgarnituren auf Tambour und Abnehmer und halbstarre Garnituren auf den Deckeln. Die Abnahme des Vlieses erfolgt meist durch Walzenpaare. Die Crosrol-Vorrichtung hat sich bewährt und wird offenbar als unerlässlich für eine Hochleistungskarde betrachtet.

Die modernen Strecken sind meist ein- oder zweiköpfig gebaut und arbeiten mit 250 bis 350 m/min Auslaufgeschwindigkeit. Das bedingt wieder, wie schon an der

Karde, eine gutdurchdachte Staubabsaugung. Als Streckwerke kommen 3-über-4- und 4-über-5-Streckwerke zur Verwendung. Eine interessante Konstruktion ist das Druckstangenstreckwerk von Platt. Allen Konstruktionen liegt das Prinzip zugrunde, durch eine teilweise Umschlingung der Riffelzylinder eine größere Rückhaltekraft auf die Fasern auszuüben und damit die Parallelität der Fasern im Band zu steigern. Darüber hinaus wird ein solches Streckwerk unempfindlicher gegen Stapelschwankungen. Zusammen mit der elektronischen Regulierung ist das Endziel, mit einer Streckpassage im Spinnprozeß auszukommen.

Bei den Flyern und Ringspinnmaschinen ist das Doppelriemchenstreckwerk ungeschlagener König. Bemerkenswert ist, daß die Streckwerke meist Einstellmöglichkeiten von 2" und mehr zulassen, also Stapellängen zu verarbeiten gestatten, die die Baumwolle nie erreicht hat. Dies ist ohne Zweifel ein Einfluß der zunehmenden Verarbeitung von Chemiefasern in der Baumwollspinnerei.

Die Ringspinnmaschinen der verschiedenen Hersteller haben sich in ihrem Aufbau einander sehr angenähert. Man kann dies sicher als ein Zeichen der technischen Ausgereiftheit dieser Maschine betrachten. Durchgesetzt hat sich die schmale Bauart mit 500 bis 700 mm Breite. Die möglichen Spindeldrehzahlen werden mit 13 000 bis 15 000 U/min angegeben. Eine andere Frage ist dabei, wie sich die hohen Spindeldrehzahlen auf die Garnqualität auswirken und ob die dabei auftretenden höheren Fadenbruchzahlen mit der Wirtschaftlichkeit noch in Einklang zu bringen sind. Durch das ballonlose Spinnen mit «Sika»- oder ähnlichen Spindelaufsätzen können in der Baumwollspinnerei kaum noch wesentliche Leistungssteigerungen erzielt werden, weil die obere Leistungsgrenze weniger von der Fadenspannung als durch die Reibung des Läufers am Ring bestimmt ist.

Der Automation jeder einzelnen Maschine sind Grenzen durch die Band-, Vorgarn- und Fadenbrüche gezogen. Es gibt noch keinen Weg, diese automatisch zu beheben, und nach unserem heutigen Vorstellungsvermögen wird es auch kaum je einen geben.

Um so mehr wird, bedingt durch den Arbeitskräftemangel, die Automation des Materialflusses gefordert. Gelöst ist heute die Ausschaltung der Wickelbildung am Bateur. Rieter und Trützschler arbeiten mit Füllschächten an den Karden, SACM baut einen Wiegekassetten-speiser hinter seine Karde.

Der nächste Schritt ist die direkte Zuführung der Kardenbänder zur Strecke. Bedingung dafür ist eine einköpfige Regelstrecke, die den Ausfall eines Kardenbandes

auszugleichen vermag. Diese die Nummernhaltung des Bandes bestimmende Regulierung kann vielleicht mechanisch wie bei den Kammgarnregelstrecken erfolgen. Die von Ingolstadt gezeigte Maschine wirkte jedoch noch nicht ausgereift. Inwieweit durch eine elektronische Regelung zusätzlich eine Verbesserung der Gleichmäßigkeit auf kurze Längen erreicht werden kann, muß die Zukunft zeigen. Der Aufwand wird sicher erheblich sein. Als Ziel steht der Spinnprozeß mit nur einer Streckpassage.

Von der ersten zur zweiten Streckpassage, von der zweiten Streckpassage zum Flyer und vom Flyer zur Ringspinnmaschine erfolgt dann ein Unterbruch des Materialflusses, der beim Festhalten an den bisherigen Maschinentypen kaum zu umgehen ist. Um so wichtiger werden große Packungseinheiten, die es gestatten, die Zahl der notwendigen Transportgänge klein zu halten.

Erwähnt sei noch das Bandspinnverfahren. Bisher wurde es nur für grobe Nummern praktiziert, und auch da kann von einem durchschlagenden Erfolg keine Rede sein. Der hohe Staubanfall im Streckwerk und die Unterbringung der Kannen an der Ringspinnmaschine werfen bislang ungelöste Probleme auf.

Mit der Ringspinnmaschine läßt sich, zusammen mit der Kopsabziehvorrichtung, eine Spulmaschine kombinieren. Speziell im Hinblick darauf scheint die automatische Spulmaschine von Mettler entworfen zu sein.

Als Neuerung für die Kammspinnerei zeigte Platt einen Wickelbildner, dem Kardenbänder vorgelegt werden. Damit ist die Kehrstrecke ausgeschaltet. Neu war die Kammmaschine der SACM mit Bandspeisung wie beim Wollkammstuhl und nur zwei Kämmköpfen. Der sicher relativ hohe Preis wird ein großes Hindernis bei der Verarbeitung dieser Maschine sein.

Der verantwortliche Betriebsleiter muß sich nun fragen, wie Neuinvestitionen am sinnvollsten einzusetzen sind. Meiner Ansicht nach wird man künftig vom bisher üblichen abteilungsweisen Erneuern der Maschinen abgehen und sich mehr auf die Anschaffung von vertikalen Maschinenzügen durch den ganzen Betrieb konzentrieren müssen. Nur so lassen sich die Hochleistungsmaschinen optimal aufeinander abstimmen, und eine Zerrissenheit des Maschinenparkes kann vermieden werden. Außerdem wird die Gefahr von Fehlinvestitionen kleiner. Das bedingt allerdings auch eine gewisse Einschränkung im zu spinnenden Nummernbereich, denn die Uebereinstimmung der Hochleistungsmaschinen ist naturgemäß nur in einem kleinen Nummernbereich gewährleistet. Als Beispiel sei nur der Anbau eines Spulautomaten an eine Spinnmaschine genannt.

Die vollkontinuierliche Spinnerei vom Ballen bis zur Kreuzspule ist nach dem herkömmlichen Spinnverfahren nicht möglich. Dafür müssen völlig neue Techniken entwickelt werden, und bis heute zeichnet sich noch keine solche Entwicklung ab.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Dieser Bericht bildet den Abschluß der laufenden Saison 1963/64. Am 1. August 1964 beginnt die Saison 1964/65. Blickt man auf die zu Ende gehende Saison zurück, so kann dazu bemerkt werden, daß allgemein die Rohbaumwolle in der Textilindustrie immer mehr an Boden verliert und die Kunstfasern im Verbrauch zunehmen. Auf dem Gebiet der Baumwolle werden von den verschiedensten Seiten beachtliche Anstrengungen zur Stabilisierung des Baumwollpreises gemacht. Wenn dabei ein Erfolg erzielt wurde, ging dieser fast stets auf Kosten einer Reduktion der Preisbasis, trotzdem die Anbaukosten eine steigende Tendenz aufweisen und eine Produktionsverbilligung nur mit teuren Rationalisierungsmaschinen erkaufte werden konnte. Es ist nicht leicht, für dieses Problem eine Lösung zu finden, wenn Länder mit dem größten Einfluß auf die internationalen Marktverhältnisse und Preise sich nicht zu einer normalen Handelspolitik entschließen. Die USA haben nunmehr das Doppelpreissystem abgeschafft, und es ist zu hoffen, daß auch andere Produktionsländer zu einer Handelspolitik übergehen, die auf einer normalen, gesunden Praxis beruht, was nicht nur ihnen selbst, sondern auch den Verbrauchern zugute kommen würde.

In *Baumwolle amerikanischer Saat* ist vor allem zu erwähnen, daß sich in einigen Sorten besserer Qualitäten und längerer Stapel eine Verknappung gebildet hat, die sich unangenehm bemerkbar macht. Aus Allgemeinberichten mit statistischen Angaben ist dies nicht ersichtlich, und es darf daher nicht überraschen, daß die Preistendenz für diese Sorten nicht nur fest, sondern ständig steigend ist. In amerikanischer Saat besteht ein allgemeines Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, das vor allem dadurch entstanden ist, weil die Gesamt-Weltproduktion wesentlich höher ausfiel als auf Grund der Anpflanzungsgebiete angenommen worden war. In manchen Ländern hätte gemäß Anpflanzungsareal der Ertrag

wesentlich kleiner ausfallen sollen als im Vorjahr, wogegen die Produktion zunahm. Man muß sich auch für die Zukunft darüber klar sein, daß die Produktion, selbst bei gleichem Produktionsgebiet, eher zunimmt. In den USA hätte die Ernte normalerweise um rund eine Million Ballen zurückgehen sollen, effektiv nahm aber der Ertrag um 400 000 Ballen zu. Ähnlich verhielt es sich in der Sowjetunion. In Mexico war die Ernte kleiner, in Zentralamerika und im Mittleren Osten dagegen größer. In Brasilien war der Ertrag auf Grund der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Süden für Sao-Paulo-Baumwolle schlecht. Brasilien ist bemüht, in jeder Beziehung einwandfreie Baumwolle zu liefern, und die früheren Reklamationen der Verbraucherschaft über Qualitätsmängel und Schäden, die durch unsachgemäße Behandlung der Baumwolle verursacht wurden, sind verschwunden. Das bisherige demokratische Anbausystem von Großgrundbesitzern und kleinen Produzenten will man mit allen Mitteln beibehalten und weiterhin unterstützen. Uganda wies im Jahr 1963 einen Ertrag von rund 358 000 Ballen aus, was beinahe dem doppelten der Vorsaison entspricht. In Zukunft beabsichtigt man, die Produktion durch Erreichung eines größeren Ertrages zu erhöhen. Die Baumwollkampagne der Saison 1963/64 in der Türkei mit einem Ertrag von rund 250 000 Tonnen kann als beendet betrachtet werden. Der türkische Aufbauplan sieht neben der Erweiterung der Anbaufläche eine ca. 57prozentige Bewässerung bis zum Jahr 1967 vor. Syrien produzierte in der Saison 1963/64 rund 150 000 Tonnen Baumwolle und plant, dieses Quantum bis zum Jahr 1970 auf ca. 200 000 Tonnen zu steigern. Dem syrischen Baumwollproduzenten garantierte die Regierung bis jetzt einen Minimalpreis von 19 Cents je lb. Interessanterweise hatte dieses Land in den letzten fünf Jahren nie Absatzschwierigkeiten. Die Produzenten konnten jeweils die ganze Ernte zu höheren Preisen als den Minimalpreisen verkaufen, so

daß die syrische Regierung keinen einzigen Ballen zu den Minimalpreisen übernehmen mußte.

Die *amerikanische Baumwollpolitik* unterstützt den Farmer, indem die Regierung bekanntlich vorläufig eine Subvention von 6.50 Cents je lb zahlt, und zwar für die Zeit vom 1. August 1964 bis zum 31. Juli 1965. Diese Subvention kann aber jederzeit ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Dabei ist *jeder* Eigentümer von Baumwolle ab 1. August 1964 berechtigt, die Subvention zu beantragen. Allerdings muß man sich verpflichten, die Ware bis zum 31. Juli 1966 zu exportieren oder zu verspinnen. Bekanntlich wurde lange Zeit darüber diskutiert, welcher Erwerber — der erste oder der letzte — die Subvention erhalten soll. Wäre die Subvention dem ersten Erwerber vergütet worden, wäre die Baumwolle nach der Subventionszahlung unter das Gesetz von Angebot und Nachfrage gefallen, wobei die amerikanischen Baumwollterminbörsen ihre Funktion wieder hätten aufnehmen können. Geht aber die Zahlung der Subvention an den letzten Erwerber, so bewegt sich der Preis der Baumwolle in der Nähe des Stützungspreises, was sehr wahrscheinlich dazu führt, daß die Baumwolle ab den Feldern zuerst in die Beleihung geht und erst aus dieser je nach Bedarf entweder für das In- oder Ausland zurückgekauft wird. Es ist daher nicht überraschend, daß bis zur Festlegung der Subventionszahlungsart die *Baumwollterminbörse in New York* gewaltigen Schwankungen unterworfen war. Je nach Fall bedeutet dies einen Weltmarktpreis für amerikanische Baumwolle von 23.50 Cents je lb oder einen ungefähr auf der Höhe des Lohnpreises liegenden USA-Inlandpreis von 30 Cents je lb. Auf Grund der jetzigen Lage rechnet man damit, daß die *amerikanische Baumwolle in der nächsten Saison* zum größten Teil in die Beleihung geht und daß sich der Preis ungefähr auf der Basis des Beleihungspreises von 30 Cents je lb für middling 1" halten wird, was sich in letzter Zeit bereits in den Preisen der CIF-Offerten ausdrückte. Nach den letzten Berichten wird mit der Möglichkeit einer größeren Ernte 1964/65 in Mexico, Zentralamerika, Süd-Brasilien, im Sudan, in Syrien, der Türkei und in einigen afrikanischen Ländern gerechnet. Im großen und ganzen lauten aber die Prognosen in eingeweihten Fachkreisen eher mit einem kleineren Anpflanzungsareal, aber mit einem größeren Ertrag je Acre, so daß unter normalen Verhältnissen die *Weltproduktion* nächste Saison, 1964/65, eher etwas kleiner ausfällt als in der zu Ende gehenden Saison. Dagegen ist bekanntlich der Uebertrag immer noch größer als unter normalen Verhältnissen, so daß dieser eine eventuelle Minderproduktion aufheben dürfte. Zudem rechnet man nächste Saison mit einem größeren *Weltverbrauch*. In den USA wird die Textilproduktion durch die Herabsetzung des Baumwollinlandpreises wesentlich konkurrenzfähiger. In allen anderen Ländern ist ein Anziehen in der Textilfabrikation zu beobachten, wobei sich die Lager in den Verbrauchsländern stets noch auf einem Minimalstand befinden. Die *Baumwollpreise* der amerikanischen Saat richten sich naturgemäß nach dem amerikanischen Stützungspreis für Upland-Baumwolle von 30 Cents je lb für middling 1" mit einer Subventionsreduktion von 6.50 Cents je lb.

Im Gegensatz zu diesen Sorten steht die *extralangstaplige Baumwolle*, was auf einen geringeren Ertrag und auf eine größere Nachfrage zurückzuführen ist. Das Totalanpflanzungsareal hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert, vielmehr ging der Ertrag je Acre beträchtlich

zurück, was wieder einmal vergegenwärtigt, daß Rohbaumwolle ein von der Natur abhängiges Produkt ist und man daher stets mit eventuellen Ueberraschungen rechnen muß. Die statistische Lage extralangstapligter Baumwolle stellt sich wie folgt:

<i>Angebot und Verbrauch extralangstapligter Baumwolle</i>				
	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64*
	(in 1000 Ballen)			
Lager	650	765	878	812
Produktion	1803	1843	2081	1736
Angebot	2453	2608	2959	2548
Export	1494	1545	1917	
Inlandverbrauch	165	195	205	
Abnahme	1659	1740	2122	2100*
Ueberschuß Ende Saison	794	868	837	448*

* Schätzung

Der Weltverbrauch, den wir mit insgesamt 2,1 Millionen Ballen einsetzen, wird ebenso groß erwartet wie in der letzten Saison. Der Uebertrag, der diese Saison höchstens 400 000 bis 500 000 Ballen betragen wird, besteht bekanntlich aus Qualitäten, die von den Verbrauchern wenig gesucht werden. Der Ausblick für die bevorstehende Saison 1964/65 dürfte unter normalen Verhältnissen das Bild kaum groß ändern. *Aegyptens* Anpflanzungsareal wird etwas kleiner sein als letzte Saison. Die USA haben das Anpflanzungsareal so errechnet, daß bei einem normalen Ertrag rund 120 000 Ballen geerntet werden können, gegenüber rund 155 000 Ballen in der Vorsaison. Im Sudan verbessern sich die Bewässerungsverhältnisse ständig, so daß man einen höheren Ertrag erwartet als letzte Saison. In Peru darf man mindestens den letztjährigen Ertrag einsetzen. Unter Berücksichtigung aller Momente ist nächste Saison in extralangstapligter Baumwolle eher mit einem geringen Ansteigen der Produktion zu rechnen. Da die Nachfrage aber unverändert groß bleibt, wird die allgemeine Lage kaum wesentlich ändern. Dieser Sachverhalt hat bekanntlich auch auf die Preisentwicklung abgefärbt. Sollten aber die Preise weiter steigen, so wären viele Verbraucher gezwungen, sich auf die langfaserige Upland-Baumwolle oder auf Kunstfasern umzustellen, was kaum im Interesse der Produktionsländer liegt, da es immer schwer ist, verlorene Märkte wieder zurückzugewinnen, besonders beim heutigen Kampf zwischen Baumwolle und Kunstfasern.

In der *kurzstapligen Baumwolle* verhält es sich ähnlich. Im einzigen größeren Produktionsgebiet mit einem freien Exporthandel, in Pakistan, ist der größte Teil verkauft, so daß verschiedene Ablader ihre Offerten zurückgezogen haben. Das Geschäft wickelt sich bis zur nächsten Ernte fast nur noch auf Gebotsbasis ab, da die gewünschten Qualitäten fehlen. Die kürzlichen Totalumsätze mit kaum 1000 Ballen wöchentlich sind unbedeutend, und man muß sich auch bei diesen Sorten stets vergegenwärtigen, daß es sich um einen engen Markt handelt, bei dem sofort, sobald die Nachfrage einsetzt, die Preise steigen. Zu den großen Käufern gehört der Ferne Osten, und es ist ratsam, auch bei der nächsten Ernte die Entwicklung genau zu verfolgen. Die Grundtendenz der Preise wird unverändert fest bleiben, und bei Preisabschwächungen wird es sich jeweils nur um kürzere, vorübergehende Erscheinungen handeln.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) In Australien steht man vor dem Saisonschluß des Wolljahres 1963/64, was vor allem durch die nur noch vereinzelt Versteigerungen dokumentiert wird. In der Woche nach Pfingsten fanden nur zwei Versteigerungen, in der ersten Juniwoche ebenfalls zwei und

in der zweiten Juniwoche nur noch eine Versteigerung statt. Nach einem anfänglichen Nachgeben der Preise in der Berichtsperiode konnten sich die Erlöse schließlich auffangen, und es kam zur Beruhigung des Marktes. Der Wettbewerb war im allgemeinen rege, wobei Japan als

Hauptkäufer vom europäischen Kontinent und von Großbritannien gute Unterstützung fand.

In Aukland und Neuseeland wurden 45 000 Ballen angeboten. Auch hier gingen die Preise um rund 6% zurück. Hauptsächlich Früh- und Zwischenschuren wurden von der rückläufigen Bewegung erfaßt. Demgegenüber zeigten die guten Vollschorqualitäten eine bemerkenswerte Stabilität.

Der Londoner Kammzugmarkt zeigte in den letzten Wochen nur geringe Preisveränderungen bei einem allgemein ruhigen Verlauf. Bei einer schwachen Umsatzaktivität blieb der Markt stetig, was vor allen Dingen auf den Feiertag in Australien zurückzuführen war. Ungewaschene Wolle wurde vernachlässigt. Zuletzt kam es zu einigen Abschlüssen, doch waren die verkauften Mengen nur gering, so daß sie auf die Preisgestaltung keinen Einfluß hatten.

In Neu-Ulm kam es zu den ersten diesjährigen Versteigerungen, bei denen ca. 11 000 Zentner Schweißwolle den Besitzer wechselten, und zwar zu Preisen von 3,75 bis 5,40 DM je Kilo (auf der Basis reingewaschen 8,80 bis 10,50). Ausgezeichnete Preise erzielten rund 1000 Zentner Lammwollen. Punkto Farbe vermögen die diesjährigen deutschen Wollen nicht ganz zu entsprechen, jedoch wird der gute und kräftige Wuchs hervorgehoben.

*

Unter dem Einfluß neuer Käufe und Kurzdeckungen am japanischen Rohseidenmarkt gingen die Kurse Anfang Woche stark in die Höhe, schwächten sich später jedoch unter einigen Gewinnmitnahmen wieder ab. Aus lokalen Handelskreisen verlautet, daß die Handelsnachfrage seitens der Webereien im Landesinnern einen zufriedenstellenden Verlauf nahm, was auf die niedrigen Preise und die guten Verkäufe in Kimonos zurückzuführen war.

	Kurse	
	20. 5. 1964	17. 6. 1964
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	126	127
Crossbreeds 58" Ø	110	109
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug		
48/50 tip	108	100
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	112,5—113	111,4
Seide		
New York, in Dollar je lb	5.43—5.45	5.80—6.30
Mailand, in Lire je kg	8250—8700	8200—8400
Yokohama, in Yen je kg	4250	4300

Mode

Sommer 1965 — ein Baumwoll-Sommer



Cocktailkleid aus bedrucktem Baumwoll-Twill
Modell: Couture Rita Peterli, St. Gallen. Photo: Rév

Die Publizitätsstelle der schweizerischen Baumwoll- und Stickereiindustrie führte ihre traditionelle Modeschau Ende Mai in Zürich der Inlandpresse vor. Die Schau stand unter der Aussage «Hochqualitative Industrieprodukte —

gepaart mit handwerklichem Können». Der Rahmen — das Defilé fand im renommierten Zunfthaus zum Rüden statt — vermochte den sehr ansprechenden, jedoch weniger auf den Alltag ausgerichteten Erzeugnissen unserer hochentwickelten Baumwoll- und Stickereiindustrie ein besonderes Gepräge zu verleihen.

Zu den modischen Belangen der Sommersaison 1965 äußerte sich die Publizitätsstelle u. a. in folgendem Sinne:

Die Rückkehr zu kleinrapportigen Dessins für den eleganten Genre ist unverkennbar. Florale Dessins in aquarelligen Farbstellungen sind ebenso gefragt wie die aparten Drucke in weichen, eher warmen Camaieux-Farben. Eine besondere Spezialität sind die bestechenden Star-drucke mit den phantastischen Künstlernessins. Die Druckstoffe sind, neben dem seidig schimmernden, weich fallenden Baumwollsatin, eher von rustikaler Struktur. Leinenartige Bindungen mit Effektgarnen und -zwirnen, feinfädige Bouclés und Etamines stellen sich Seite an Seite mit fein bis grob geripptem Ottoman, Piqués in neuartigen Mustern und verschiedenen breiten Cotelés. Die Farbpalette ist genau so vielseitig wie die Stoffqualitäten, wobei Weiß eine besondere Rolle spielt. Gelb ist von «Jaune Soleil» bis in die tieferen Goldtöne vertreten, daneben sanftes Braun, weiches Sand, Beige und Biscuit. Rosa- und Rotnuancen sind von blautichigem Charakter, und die verschiedenen Blau haben aquarellige Tendenz. Ein neues Marine, kombiniert mit Weiß, wird für die Frühlingmode besondere Gunst erringen. Grün ist in satter, rein leuchtender Farbgebung vertreten.

Noch hat die Panel-Mode nicht ganz ausgespielt. Für Freizeit- und Boutiquenstil sind neue, großrapportige Dessins geschaffen worden mit extravaganten, wirkungsvollen Bordurendessins, die sich verjüngt als Halseinsatz wiederholen. Auch einzeln abgesetzte Blumenmotive oder orientalisch inspirierte Ornamentik kommen zum Zug. Die Mode des Druckplastrons setzt sich auch bei den Blusen fort, sei es auf zartem Feinbatist oder auf schwerem Satin.

Die Freizeitmode nimmt im heutigen Modeschaffen einen sich ständig ausweitenden Raum ein. Was eignet sich dafür besser als Buntgewebe, die der sportlichen Tendenz mit ihren echten Schottenmustern, den vielfältigen Streifenessins und den großzügigen Jacquardborduren entgegenkommen? Buntgewobene Tweeds, Bouclés, Scherli-effekte, die Stickereicharakter haben, heben diese Art Stoffe auf ein besonderes Niveau. Bereits hat die Haute Couture in Paris den Reiz der Buntgewebe entdeckt.

Eine besondere Note bringen auch die Stickereien und Spitzen in das schweizerische Textilschaffen. Mehr denn je verwenden Konfektion und Couture wieder diese Spezialitäten, die, analog der Drucke, die florale Richtung einschlagen. Für die Freizeit- und vor allem die Strandmode sind Stickereiborduren, kombiniert mit Applikationen, in originellen Motiven sehr en vogue.

Trevira-Studio International

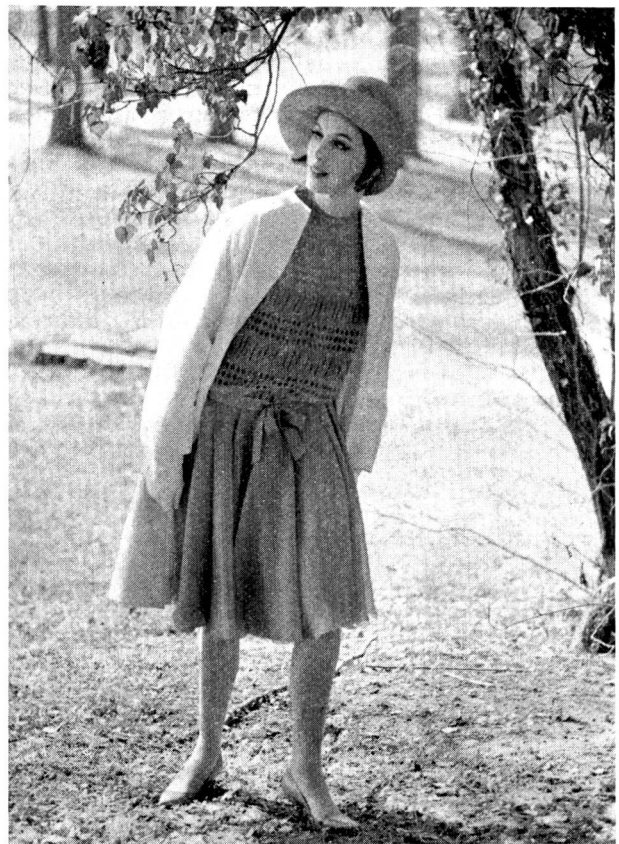
Die Farbwerke Hoechst AG zeigten kürzlich mit ihrer Schweizer Vertretung, der Plüss-Staufer AG in Oftringen, in Zürich vor Industrie, Handel und Presse ihre Modellschau aus dem Trevira-Studio.

Vor Jahresfrist zum erstenmal in Zürich, sah man der diesjährigen Schau mit gespannten Erwartungen entgegen. Die Kollektion wurde kurz vorher in Berlin, Brüssel und Wien gezeigt und anschließend in Düsseldorf, München und Stuttgart vorgeführt. Hier in Zürich wurde sie von den anwesenden schweizerischen und vorarlbergischen Fachleuten mit stürmischem Beifall aufgenommen, einem Beifall, der bewies, daß die großen Erwartungen voll und ganz erfüllt wurden.

Die Grundlage dieser Modellschau bilden die neuentwickelten Gewebe aus Trevira, die sie zum Teil in avantgardistischen und zum Teil in allgemeingültigen Modellen und in sehr anregenden Farbenzusammenstellungen präsentierte. Das Trevira-Studio verarbeitete aber auch Stoffe aus noch nicht in der Gewebeproduktion sich befindlichen Garnen. Aus diesem Grunde wurde das Schwergewicht der Modelle vom Winter auf die Saison Frühling/Sommer 1965 verlegt. Mit diesem Schritt vermittelte das Studio eingehende Informationen über modische Tendenzen und technische Möglichkeiten im Zusammenhang mit Garnen der Farbwerke Hoechst AG. Grobfädige Strukturstoffe, profilierte Whipcords, Ottomane, Frise- und Gitterstrukturen ergänzten mit völlig neuen Oberflächen den klassischen Sektor der Kammgarne aus Trevira mit Schurwolle kombiniert. Im seidigen Bereich wurden Imprimés aus duftigen, gazeartigen Geweben vorgeführt, ferner Cloqués aus neuen Schrupfgarnen.

Die Modellschau des Trevira-Studios dürfte mit den gezeigten Neuschöpfungen die anwesenden Webereifachleute zu neuen Kreationen inspiriert haben. Nicht nur die Modellschau — wiederum von Frau Hella Strehl aus Düsseldorf witzig kommentiert —, sondern auch eine kleine Gewebeschau vermochte die besondere Einsatzfreudigkeit der Trevirafaser zu dokumentieren. Neben den bekanntesten und bewährten Mischanteilen, 55 % Trevira und 45 % Schurwolle, 67 % Trevira und 33 % Baumwolle, 80 % Trevira und 20 % andere Chemiefasern, waren viele Chiffons in uni und imprimé aus Trevira und Trevira-Profilschurwolle zu sehen. Die Chiffons — der Stil entsprach

Ganz anspruchsvoll präsentieren sich im Sommer 1965 die Aetz- und Spachtelspitzen. Auch sie sind mehr dem Floralen verhaftet, weisen dekorative Applikationen auf und scheinen sich an Kostbarkeit zu übertreffen. Ausgeprägte Blattsticheffekte, fast frottéähnliche Schnürligui-pure, Chenillestickereien mit Aetzapplikationen und außerordentlich breite Guipure- und Spachtelspitzenborduren auf Tüll, Organdi und Voile lassen auf eine kostbare Sommerabendmode schließen. Samt wird mit Tüll schachbrettartig kombiniert, kontrastreiche Farben wie Rot und Grün ergeben eine phantastische Wirkung bei der Spachtelspitze aus Samt. Uebrigens werden die Aetzspitzen auch in einfacheren, aber nicht minder reizvollen Dessins hergestellt, damit auch die Frau mit kleinerem Kleiderbudget im nächsten Sommer Schweizer Spitzen tragen kann.



Weißer Mantel in Ottomane-Bindung aus Kammgarn Trevira 55 %, Schurwolle 45 %, und pastellfarbenedes rosa Chiffonkleid aus Trevira-Profilschurwolle

Modell: Trevira-Studio; Photo: Leonard

demjenigen der zwanziger Jahre und zeigte die immer wiederkehrende Renaissance der Geschehnisse — vermittelten der Veranstaltung das Fluidum weiblicher Beschwingtheit.

Gewebeschau im Zeichen der EFTA

Die Imperial Chemical Industries (ICI) veranstalteten kürzlich in Zürich eine Gewebeschau, die einen guten Ueberblick des Angebots von «Terylene» aus den EFTA-Ländern zu geben vermochte. Gezeigt wurden Neuentwicklungen, wie Stretch-Gewebe für Herren- und Sportbekleidung, «Terylene» Vincel mit hochveredelter Viskose,

neue Gewebe mit besonders weichem, wolligem Griff sowie die klassischen Qualitäten aus den neuen Kollektionsprogrammen. Für Regenbekleidung wurden verschiedene Mischgewebe, «Terylene» mit Wolle, Baumwolle oder Zellwolle, imprägniert und oft laminiert, sowie ein neuer «Terylene» Baumwollsatins angeboten. «Sedusa», das feine

Gewebe mit dem Batistcharakter, hatte mit zahlreichen neuen Dessins und Stickereimotiven aufzuwarten. Portugal präsentierte eine Reihe von exklusiven Druckdessins. Vierzig Schweizer Firmen und hundertzwanzig Stoff-

fabrikanten aus den EFTA-Staaten haben sich an dieser Gewebeschau beteiligt, die eine erfreulich hohe Besucherzahl, vorwiegend Schweizer Kundschaft, aufzuweisen hatte. R. H.

Jubiläen

50 Jahre Aktiengesellschaft Trudel, Zürich

Am 26. Juni 1964 feierte die Aktiengesellschaft Trudel, Zürich, die als Rohseidenimport- und Seidenhandelsfirma in allen Seidenkreisen der Welt einen vorzüglichen Namen genießt, ihr 50jähriges Bestehen.

Vor 50 Jahren ließ Emil Trudel seine Firma im Handelsregister in Zürich eintragen, nachdem er sich bereits seit seiner Rückkehr aus Japan, sechs Jahre früher, in Zürich und in Mailand mit dem Seidenhandel befaßt hat.

E. Trudel verstand es zu jener Zeit mit seinen großen Kenntnissen, seinen guten Verbindungen in Japan und seinem jugendlichen Elan, die Firma in kurzer Zeit und gegen eine starke Konkurrenz zu einer schönen Blüte und führenden Position zu bringen. Im Jahre 1920 wurde die Einzelfirma in eine Privataktiengesellschaft umgewandelt, in welcher Form sie heute noch besteht.

In Sarnico (Italien) hatte die Firma während vieler

Jahre eine eigene Seidenspinnerei und Zwirnerei, die vor wenigen Jahren, wegen Rückgangs der Seidenzucht in der Lombardei, aufgegeben werden mußte. Dagegen besitzt die Firma in Mailand ein Schwesterhaus, die Società Serica Trudel, die sich eines vorzüglichen Rufs in den Seidenkreisen Italiens erfreut.

Im Jahre 1959 ist der Gründer der Firma, Emil Trudel, gestorben. Aber schon zehn Jahre früher hat der jüngere Sohn, Bernhard Trudel, der während des Krieges das Haus in Mailand führte, die Leitung der Firma in vorbildlicher Weise übernommen.

Unter allen Rohseidenfirmen von Zürich konnte die Aktiengesellschaft Trudel während wechselvoller, schwerer und auch guter Zeiten immer eine führende Stellung behaupten. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» wünschen der Firma Trudel weiterhin ein gutes Gedeihen und eine blühende Zukunft.

Fachschulen

Jahresausstellung der Textilfachschule Zürich

Die öffentlichen Besuchstage zum Abschluß des 83. Schuljahres der Textilfachschule Zürich sind auf den 10. und 11. Juli 1964 festgelegt worden.

Besuchszeiten sind:

Freitag, den 10. Juli, 08.00—11.40 und 14.00—20.00 Uhr,
Samstag, den 11. Juli, 08.00—11.40 und 14.00—17.00 Uhr.

Die traditionelle Ausstellung zeigt die im verflossenen Schuljahr erstellten Schülerarbeiten der verschiedenen Abteilungen, das heißt der Webermeister-, Disponenten-

und Textilentwerferklassen. Die Spinnerei und der Maschinensaal werden wie gewohnt an beiden Tagen in Betrieb gesetzt. Jeweils um 10 Uhr vormittags finden im Drucksaal der Schule Demonstrationen über Filmdruck (Schablonendruck) statt. Wir bitten die Fachkreise, im Interesse der Nachwuchswerbung möglichst viel junge Leute auf die Veranstaltungen der Schule am 10. und 11. Juli aufmerksam zu machen. Damit auch nach Geschäftsschluß eine Besichtigung der Schule möglich ist, wurde die Besuchszeit am Freitag auf 20 Uhr verlängert. Direktion, Lehrerschaft und Schüler freuen sich auf zahlreichen Besuch von Freunden und Interessenten. Kl.

Eine großzügige Schenkung der USA-Ehemaligen an die Textilfachschule Zürich

Auf einer Ferienreise in der Schweiz besuchte das Ehepaar Hans G. Peyer am 13. Juni 1964 auch die Textilfachschule Zürich. Riesengroß war die Ueberraschung, als Herr Peyer der Schulsekretärin einen Check über Fr. 2042.06 überreichte. Leider konnte infolge Abwesenheit (Exkursion) dieses großzügige Geschenk nicht von der Direktion in Empfang genommen werden. Der Check ist für einen Teppichbelag im Parterre-Entrée sowie für den Treppenaufgang zum 1. Stock bestimmt, welcher bereits zur Ausstellung am 10. und 11. Juli benützt und besichtigt werden kann.

Frau Peyer, Initiantin dieser Schenkung (ehemalige Schülerin der Textil-Entwerferklasse), besuchte vor anderthalb Jahren während einer Ferienreise die Schule und fand den nackten Boden im Entrée der Schule nicht sehr einladend. Nach den USA zurückgekehrt, organisierte Frau Peyer eine Sammlung unter den Ehemaligen, welche dieses sehr erfreuliche Resultat ergab. Nachfolgende ehemaligen Schüler beteiligten sich an der Spende

von Fr. 2042.06: Oscar X. Baumberger, Fritz Blum, Walter Bollier, J. J. Bosshard, Alfred G. Dürst, Paul H. Eggenberger, Ernest G. Geier, John T. Goldsmith, Albert Hasler, Alfred H. Hoch, Peter Kellermüller, Fred Kern, W. Klaas, Henry B. Knecht, Ernst Lamprecht, A. Leuthold, Paul Lüscher, Rolf A. Mandeau, Beat Marti, Max Müller, Charles H. Ochsner, Hans Peyer, Ernest Pfeiffer, Charles Roesch, Albert Ruth, Fred Saenger, John Schoeberlein, Robert Schuster, Max Steiner, Hans Suter, Jacques Weber, Otto Weibel.

Wir alle hier in Zürich, Direktion, Lehrerschaft, Schüler und Angestellte, danken den Ehemaligen in den USA für dieses wirklich praktische und schicke Geschenk. Es freut uns vor allem auch, zu wissen, daß die Ehemaligen ihre Schule nicht vergessen haben und immer wieder ihre Verbundenheit bekunden. Nochmals recht herzlichen Dank und viel Glück in Beruf und Familie!

Hans Keller, Direktor



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

Bericht über den Ausbildungskurs «Die Usterlinie»

Im Ablauf des VST-Kursprogrammes 1964 fand am 4. Juni 1964 in Zusammenarbeit mit der Firma Zellweger AG, Apparate- und Maschinenfabriken, Uster ZH, ein interessanter Fortbildungskurs statt, an dem eine große Anzahl Mitglieder und Gäste teilnahmen. Mit einer kurzen Ansprache begrüßte Herr Oberingenieur E. Felix die Anwesenden, hieß sie im Namen der Geschäftsleitung herzlich willkommen und eröffnete damit die Tagung, deren Beginn auf 9 Uhr festgesetzt war.

«Zweck und Aufbau der Qualitätskontrolle», so hieß das erste Referat, mit dem Herr D. Hoffmann, Dipl.-Ing., die Versammelten in das vielseitige Gebiet der qualitativen Garnuntersuchung in der Spinnerei einführte. Er erklärte unter anderem, wie und wo die wichtige Qualitätskontrolle durchgeführt werden soll und welche Prüfungsverfahren vorteilhaft anzuwenden sind. Sehr aufschlußreich waren die Hinweise auf die hauptsächlichsten Ursachen der periodischen Ungleichmäßigkeiten an verschiedenen Beispielen der Baumwollspinnerei. Wichtig waren ferner die Angaben über die Probenentnahme, Auswertung der Meßresultate und die Abfassung des Prüfungsberichtes. In der am Ende des Vortrages gegebenen Schlußbemerkung gab Herr Hoffmann seiner Meinung Ausdruck, daß eine richtig aufgebaute und gut organisierte Qualitätskontrolle viel zur Verbesserung des Endproduktes beiträgt und auch mithelfen kann, die Produktion zu steigern.

Im folgenden Vortrag, für den sich wieder Herr D. Hoffmann zur Verfügung stellte, oblag ihm die Aufgabe, über das Thema «Die Analysiergeräte USTER und deren Anwendung» zu sprechen. In eingehender und detaillierter Darstellung wurden die verschiedenen von der Firma Zellweger AG zur modernen Garnkontrolle gebauten Apparate und Einrichtungen besprochen und deren Aufbau, Zweck und Arbeitsweise genau erläutert. Wenn man annehmen darf, daß der Garngleichmäßigkeitsprüfer USTER in Fachkreisen allgemein bekannt ist, so war es sicherlich besonders wertvoll, über die Zusatzgeräte Spectrograph und Imperfection Indicator aufschlußreiche Informationen zu erhalten. Herr Hoffmann erwähnte ferner, daß im Rahmen einer Garnqualitätskontrolle auch die Prüfung der Reißfestigkeit wichtig ist. Der automatische Dynamometer USTER mit Mehrspulenzusatz leistet hier wertvolle Hilfe. Mit dem Gedanken, daß eine moderne Garnprüfanlage nicht als reiner Unkostenfaktor, sondern als eine absolut notwendige Investition zu betrachten ist, die sich bei richtigem Einsatz in kurzer Zeit amortisiert, beendete der Referent seine von den Zuhörern mit Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommenen Darlegungen.

Mit dem nachfolgenden Film «Montage und Abgleich der Textilprüfgeräte» fand das Vormittagsprogramm seinen Abschluß. Zum gemeinsamen Mittagessen, zu dem die Firma Zellweger AG die Tagungsteilnehmer eingeladen hatte, begab man sich ins Restaurant «Burg». Für diese großzügige Geste sei nochmals der beste Dank aller Teilnehmer zum Ausdruck gebracht. Die mittägliche Zwischenpause wurde nicht nur zur Erholung und Stärkung benützt, sondern sie gab die willkommene Möglichkeit, untereinander in Kontakt zu kommen und mit den anwesenden Herren der Firma Zellweger AG im zwanglosen Gespräch verschiedene Gedanken auszutauschen.

Die Nachmittagsvorträge begannen mit einem von Herrn H. Brunner, Textilingenieur, gehaltenen Referat mit dem

Titel «Dynamometer USTER». Das Thema wurde in folgende Abschnitte unterteilt:

1. Welche Voraussetzungen sind unbedingt erforderlich, um Prüfungsergebnisse mit zuverlässigem Aussagegewicht zu erhalten?
2. Ueber welche Qualitätsmerkmale liefert das Dynamometer die entsprechenden Prüfwerte, und wie sind letztere zu beurteilen?
3. Was für Untersuchungen können gemacht werden?
4. Wie werden anhand mathematisch-statistischer Berechnungen die richtigen Schlüsse aus den Meßresultaten gezogen?

Mit großer Sachkenntnis beantwortete Herr Brunner die von ihm aufgeführten Fragen und konnte mit seinen Ausführungen die Zuhörer davon überzeugen, daß mit dem Dynamometer nicht bloß leblose Festigkeits- und Dehnungswerte ermittelt werden. Bei entsprechender statistischer Auswertung treten sehr wertvolle Ergebnisse zutage, die maßgebenden Einfluß haben, wenn man sich bezüglich Spinnstoffauswahl, Spinnpläne, Mindestgarnfestigkeit, Fadenbruchzahlen, durch Ausrüstoperationen entstandene Materialschäden und andere Probleme ein fundiertes Urteil bilden will. Wenn auf Grund dieser Ausführungen das Dynamometer noch vielseitiger als bisher zum Einsatz kommen sollte, so ist das Ziel dieses lehrreichen Vortrages bestimmt erreicht worden.

Im nächsten Kurzvortrag wurde von Herrn H. Büchi, Prokurist, der Begriff «USTER analysiert» klargestellt. Herr Büchi erwähnte, daß dieser Ausdruck in der Praxis ein großes Echo gefunden hat. Durch Prüfmethoden allein, und sind sie noch so aufschlußreich, werden Garne allerdings nicht besser. Die Spinner haben jedoch die Möglichkeit, mit diesem Begriff ihren Abnehmern die Gewißheit zu geben, daß die gelieferten Garne einer ständigen Kontrolle unterzogen wurden. Sie verpflichten sich, auch ihren Kunden die Prüfergebnisse zur Verfügung zu stellen. Unter gewissen Voraussetzungen könnte man sich vorstellen, daß «USTER analysierte Garne» den nicht geprüften Gespinsten gegenüber bevorzugt werden.

Herr Oberingenieur E. Felix machte es sich zur Aufgabe, die Tagungsteilnehmer über den neuen elektronischen Garnreiniger «USTER Automatic» eingehend zu informieren. Der neue Reiniger stellt keine Verbesserung des bereits auf dem Markte befindlichen Gerätes, sondern eine grundsätzliche Neukonstruktion dar. Er besitzt eine optimale Reinigungswirkung, vor allem durch die sichere Entfernung von Grob- und Doppelfäden, unabhängig von der Empfindlichkeitseinstellung für die übrigen Garnfehler. Die Empfindlichkeitswahl für kurze Fehler macht es möglich, auch kurze Verdickungen auszuscheiden oder im Garn zu belassen. Beim Auftreten eines Fehlers wird das Garn geschnitten. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Methode zur sicheren Entfernung von Grob- und Doppelfäden. Der «USTER Automatic» besitzt die Eigenschaft, beim Einlegen eines geknüpften, nicht vollständig entfernten Doppelfadens diesen sofort wieder zu schneiden und somit ein Weiterspulen, wie dies bei Spulautomaten sonst der Fall ist, zu verhindern. Die Verwendung ist für alle gesponnenen Garnarten im Nummernbereich von 5–100 tex möglich. Die Maße des Reinigers betragen 60 × 50

× 24 mm, die Montage ist sehr einfach, da fertigverdrahtete Steckerschienen mitgeliefert werden. Für je 36 Reinger ist ein zentrales Steuer- und Speisegerät notwendig. Zweifellos stellt der Garnreiniger «USTER Automatic» eine Neuerung dar, die sich in der Praxis gut einführen wird.

Im nächsten, von Herrn H. Büchi gehaltenen Vortrag wurden die Gebiete «Garnfehlerstandard, Prüfpulmaschine, USTERISIERT» einer näheren Betrachtung unterzogen. Mit der Festlegung der Garnfehlerstandards versucht man, verschiedene unterschiedliche Auffassungen über Garnfehler auf eine geeignete Grundlage zu stellen. So ist es vorerst einmal nötig, über die Art der Fehler eine gemeinsame Sprache zu finden, damit sich Spinner und Weiterverarbeiter klar verständigen können. Ferner muß im jeweiligen Falle bestimmt werden können, welche Fehler zu eliminieren und welche zu tolerieren sind. Mit den USTER Visual Yarn Fault Standards, die für verschiedene Garnarten und Nummernbereiche zusammengestellt wurden, ist in dieser Richtung eine wertvolle Grundlage geschaffen worden. Die Prüfpulmaschine USTER soll die selteneren Garnfehler, z. B. Schleicher, Batzen, Ansetzer u. a., die mit der heutigen routinemäßigen Qualitätskontrolle noch nicht ermittelt werden können, erfassen. Man benötigt dazu eine kleine, mit 4—10 Spindeln ausgestattete Spulmaschine, gleich welcher Bauart, auf der zu jeder Spindel ein Garnreiniger USTER sowie das dazugehörige Speise- und Einstellgerät mon-

tiert sind. Das zu prüfende Garn wird auf dieser Labormaschine umgespult und mit hoch eingestellter Empfindlichkeit gereinigt. Die aus dem Garn entnommenen Fehler werden auf Schaukartons befestigt und nach den USTER Visual Yarn Fault Standards beurteilt und klassiert. Abschließend erklärte Herr Büchi den Ausdruck «Usterisiert». Bei diesem Begriff handelt es sich um eine als eingetragene Schutzmarke verwendete Bezeichnung für auf USTER-Anlagen elektronisch gereinigtes Garn.

Die im Anschluß durchgeführte Besichtigung des Textillabors, des Prüffeldes und des Pavillons leitete zur abschließenden Kaffeepause über. Zum Schluß der Tagung ergriff VST-Präsident Herr Adolf Zollinger das Wort und erwähnte, daß die Firma Zellweger AG zum zweitenmal bereit war, zusammen mit der VST einen umfassenden Ausbildungskurs in Uster zu organisieren und abzuhalten. Für diese erfreuliche Aufgeschlossenheit und Bereitwilligkeit sei der Direktion und allen Herren, die sich für die Tagung zur Verfügung stellten, der beste und aufrichtige Dank zum Ausdruck gebracht. Qualitätskontrolle ist keine leere, theoretische Angelegenheit, sie wird in anderen Ländern, z. B. in den USA, viel beachtet und konsequent durchgeführt. Als erstrebenswertes Ziel sollte erreicht werden, daß die Spinner ein gereinigtes Garn als ihr Endprodukt abliefern. Mit einem besonderen, an die Herren Referenten gerichteten Dank schloß Präsident A. Zollinger diese sehr lehrreiche Tagung. (Rü)



VEREIN EHEMALIGER TEXTILFACHSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER TEXTILINDUSTRIE

Studienreise des VET nach Norditalien

4. bis 6. Juni 1964

Am 4. Juni 1964 morgens versammelte sich eine erwartungsfroh gestimmte Schar von 25 Teilnehmern im Hauptbahnhof Zürich zur Fahrt in den Süden. Reisemarschall Herr Paul Strebel machte persönlich im Schnellzug die Teilnehmer miteinander bekannt, so daß gleich zu Beginn interessante Gespräche die Fahrt in das Tessin verkürzten. Kurz nachdem auf dem Damm von Melide die umfangreichen Arbeiten für die kommende Autobahn bestaunt worden waren, hielt der Schnellzug extra wegen uns im Bahnhof von Riva.

Dort wurden wir von Herrn Wettstein von der Torcitura-Segoma SA persönlich empfangen und willkommen heißen und sogleich in eine hübsche Laube zu einem echten Tessiner Mittagessen geführt. Herr Strebel betonte in einer kurzen Ansprache den glücklichen Beginn dieser Reise und verdankte der Torcitura-Segoma SA die freundliche Einladung zur Betriebsbesichtigung und zum ausgezeichneten Mittagessen. Im Nu verflog die Mittagszeit, und wir wurden durch Privatautos abgeholt und in den Betrieb nach Capolago geführt. In zwei Gruppen wurde diese auf das modernste eingerichtete Fabrik besichtigt, und nachher erklärte Herr Wettstein den Werdegang seiner Firma und die zukünftige Entwicklungstendenz, was das ungeteilte Interesse der Teilnehmer fand. Im Kino von Riva zeigte er uns anschließend seinen Farbfilm über den Seidenkongreß vom vergangenen Herbst in Japan, und mancher von uns wäre bestimmt auch gerne bereit, einmal eine Studienreise nach dem Fernen Osten mitzumachen.

Bei der nachfolgenden Erfrischung wechselten Reden und Dankesworte miteinander ab. Sogar ein Vertreter des Gemeinderates ließ es sich nicht nehmen, uns zu begrüßen und das gute Verhältnis zwischen der Gemeinde Riva und der Torcitura-Segoma SA zu betonen. Zum Schluß verdankte Herr Federer im Namen aller Teilnehmer die genossene Gastfreundschaft recht herzlich. Mit Privatautos wurden wir alsdann nach Chiasso gefahren, wo wir von Herrn Wettstein Abschied nahmen, und per Bahn ging es dann weiter nach Mailand, unserem Abendsziel entgegen.

Nach dem Bezug der Zimmer trafen wir uns — auch diesmal wieder in einer Gartenlaube — zu einem von den beiden Horgener Firmen Grob & Co. AG und Gebr. Stäubli & Co. offerierten Nachtessen. Auch diese nette Geste wurde vom Reiseleiter herzlich verdankt, wobei er gleichzeitig die beiden Mailand-Schweizer Herr Keller und Herr Sigrist als Ehemalige sowie Herrn Landolt als Vertreter der Firma Saurer begrüßen durfte. Die Herren Keller und Sigrist übernahmen dann nach dem Nachtessen die Führung durch das nächtliche Mailand. So bummelten wir gemeinsam zum Dom, um dann — die einen früher, die anderen über eine goldene Pforte und der Rest nach dem Besuch einer grünen Katze — den Heimweg ins Hotel anzutreten. Am anderen Morgen ging jedenfalls die Sage herum, daß sich ein bestimmter Teilnehmer ganz besonders für die Färbung der grünen Katze interessiert habe, was bestimmt aus rein beruflicher Neugier geschehen ist.

Da uns am Freitag ein ziemlich strenger Tag bevor-

stand, mußte früh Tagwache gemacht werden. Bereits um 07.30 Uhr stand der komfortable 32plätzig Car vor unserem Hotel bereit, um uns für die Fahrt nach Monza aufzunehmen. Herr Landolt hat uns in verdankenswerter Weise einen Besuch bei der Firma Frette organisiert. Dieser Betrieb, eine ausschließliche Jacquardweberei, wird zurzeit modernisiert und steht mitten in einer großen maschinellen Umstellung. Beim Rundgang durch den spektakulären Jacquard-Nouveauté-Betrieb sahen wir wirklich zwei verschiedene Zeitalter: eine große Abteilung mit alten schmalen Jacquardstühlen, die durch eine Transmission angetrieben werden. Eng ineinander im Zwei-Stuhl-System angeordnet, werden sehr phantasievolle Gewebe produziert. Im Saal nebenan die neue Zeit: eine im Aufbau begriffene Automatenweberei. Gegen 80 neue Saurer-Automaten Typ W 100 warten auf weiteren Nachschub aus Arbon, um später einmal die alte Weberei komplett ersetzen zu können. Die bereits laufende Neuinvestition hat uns gezeigt, daß im Baumwoll- und Leinensektor Jacquard-Nouveauté-Gewebe in höchster Perfektion hergestellt werden können, und zwar mit Drehzahlen von 200 T/min. Nach der Betriebsbesichtigung überraschte uns die Geschäftsleitung mit sehr eindrücklichen Kundenzahlen; sind doch allein 12 000 Hotels in den Kundenlisten aufgeführt. Jeder Kunde besitzt für sich ein eigenes Muster für die Tischwäsche. Daneben verfügt die Weberei Frette noch über ein eigenes Netz von Verkaufsläden sowie eine eigene Bleicherei und Näherei. Uns wurde Gelegenheit geboten, auch noch diese Vertikalbetriebe zu besichtigen. Zusammen mit der Direktion der Firma Frette führte uns Herr Landolt nach Arcore ins Sant'Eustorgio, wo uns, gestiftet durch die Firma Saurer, ein ausgezeichnetes Mittagessen offeriert wurde. Als Überraschung durften wir noch erfahren, daß auch die Firma Fröhlich in Mühlehorn in Gedanken bei uns war, denn sie spendete uns die Getränke. So war es auch da wieder am Platze, daß Herr Strebel den beiden Spender-Firmen im Namen aller Teilnehmer herzlich dankte, aber auch der Firma Frette für die bewiesene Freundlichkeit den besten Dank aussprach.

Nach dem Essen folgte eine einstündige Carfahrt durch die landschaftlich reizvolle Gegend nach Bergamo. Die meisten verbrachten diese Reise allerdings schlafend, denn die erlebten Strapazen machten die Augendeckel schwer.

In Gandino angelangt, kam die große Stunde für Herrn Dr. Sulser von der Maschinenfabrik Rüti, d. h. die Besichtigung der Weberei Radici. Hier fühlte er sich persönlich zu Hause, war er doch maßgebend an den verschiedenen Arbeitsstudien beteiligt. Ohne zu übertreiben, allen Teilnehmern verschlug es im ersten Moment die Sprache: ein riesengroßer, fensterloser Websaal mit über 200 BANLXKR Rüti-Automaten belegt, die von einigen wenigen Arbeitern bedient werden. Wie eine Vision der Zukunft: auf Hochtouren arbeitende Maschinen, beinahe ohne Personal, ganz auf Massenproduktion ausgerichtet. Neidlos mußten wir anerkennen, daß der an Messen propagierte Nutzeffekt von 98—99 % Tatsache ist. Für solche phantastische Leistungen sind erstklassige Garnqualitäten und einwandfreie Arbeitsweise in Zettlerei und Schlichterei erforderlich. Bestimmt haben alle Reisetilnehmer während dieses zweistündigen Aufenthaltes bei Radici Eindrücke gesammelt, die noch lange haften bleiben werden. Es war deshalb auch sehr interessant auf der Fahrt nach Bergamo, unserem zweiten Uebernachtungsort, von Herrn Dr. Sulser noch einige Zahlen über Produktion, Leistung, Auslastung usw. hören zu dürfen. Mit regem Gedankenaustausch über die Zukunft der Weberei er-



Die reisefreudigen Mitglieder des VET beim Besuch der Torcitura-Segoma SA bei Capolago. Der vierte von rechts: Herr Wettstein

reichten wir glücklich und zufrieden über das Erlebte während der vergangenen 11 Stunden unser Hotel Excelsior S. Marco in Bergamo. Hier offerierte uns die Maschinenfabrik Rüti ein ausgezeichnetes Nachtessen, bei welchem sich die vom Reiseleiter als junge Fasanen angekündigten Bohnen ebenfalls als schmackhaft erwiesen.

Der Verdauungsspaziergang führte die Teilnehmerschar geschlossen in den alten Stadtteil von Bergamo, wobei uns die beiden Ehemaligen, Herr Müller und Herr Wyßling, beide tätig bei der Firma Siber & Wehrli in Merate, ausgezeichnet durch die Gassen führten und dabei die notwendigen Erklärungen wie passionierte Reiseführer erteilten. Wir möchten an dieser Stelle diesen beiden Herren nochmals herzlich danken, daß sie Zeit gefunden haben, uns in Bergamo aufzusuchen.

Wieder in aller Frühe bestiegen wir am letzten Reisetag den Car, um nach Garlate ins Seidenmuseum der Firma Abegg geführt zu werden. Die Besichtigung dieses Museums mit all den alten Maschinen, welche den Werdegang der Seiden- und der Maschinenindustrie eindrücklich zeigten, war ein Erlebnis ganz besonderer Art. Diese hochinteressante Besichtigung, immer wieder von ausführlichen Erklärungen von Herrn Keller unterbrochen, bildeten den krönenden Abschluß einer lehrreichen Studienreise. Nur zu bald nämlich mußten wir aufbrechen, um in Lecco, wo jedermann noch Geschenke für die Zuhausegebliebenen einkaufte, ein von der Firma Abegg offeriertes Mittagessen einzunehmen. Nochmals hatte Herr Strebel Gelegenheit, den herzlichsten Dank aller Teilnehmer an eine großzügige Firma auszusprechen.

Zum letztenmal bestiegen wir unseren italienischen Car, der uns über die Grenze nach Chiasso brachte, von wo uns die SBB wieder in die heimatlichen Gefilde führte. Als Abschluß ließ es sich Herr Grob aus Zürich nicht nehmen, sämtliche im Speisewagen konsumierten Getränke zu spendieren, was einige Teilnehmer schmunzelnd zur Feststellung nötigte, daß sie die größte Mühe hätten, überhaupt einen Geldverbrauch ausweisen zu können.

Je näher der Zug gegen Zürich fuhr, um so mehr verringerte sich die Schar der Teilnehmer, die alle eine überaus interessante und lehrreiche Reise, welcher hoffentlich noch weitere folgen werden, miterlebt hatten, dies nicht zuletzt dank der Spendefreudigkeit einzelner Firmen und dem unermüdlichen Einsatz unseres Präsidenten und Reiseleiters Herrn Paul Strebel.

Veteranentagung — Im Hinblick auf die zurzeit in Lausanne stattfindende Schweizerische Landesausstellung war der Vorstand bemüht, eine Tagung der ausländischen Veteranen zu veranstalten. Insgesamt wurden über 60 Einladungen nach allen Erdteilen verschickt. Das Echo

auf die Einladungen war nicht negativ. Trotzdem kann leider die Tagung nicht durchgeführt werden, weil diejenigen Veteranen, die die Schweiz während der Expo 64 besuchen, zu ganz verschiedenen Zeiten anwesend sind.

Wir bedauern, daß es nicht möglich ist, die alten Freunde

gesamthhaft bei einem Beisammensein begrüßen zu können und geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Wunsch nach einer solchen Veteranentagung in einem anderen Zeitpunkt verwirklicht werden kann. Der Vorstand

Chronik der Ehemaligen. — Während der jüngst vergangenen Wochen haben sich beim Chronisten wieder etliche ehemalige Lettenstudenten mit Karten und Briefen in Erinnerung gebracht und ihm damit Freude bereitet. — Da ist zuerst eine Karte von Mexico zu erwähnen, auf der es heißt: «Zwei ehemalige Lettenbesucher senden Ihnen viele herzliche Grüße.» Unterschriften: *Adolf Klaus* (43/44) und *Hans Haldimann*, von dem der Chronist nicht weiß, wann er im Letten studiert hat. — Am gleichen Tag trafen noch zwei Briefe aus den US ein. Im einen übermittelte *Mr. Walter Spillman* (22/23) für die Stammtischrunde der Ehemaligen in New York freundliche Grüße; im andern meldete *Mr. Paul H. Eggenberger* (23/24) in Trenton/N.J., daß er gedenke, während der Ferien im Juli/August einmal seinen ehemaligen Studienkameraden *Mr. Ernest R. Spuehler* in Montoursville/Pa. zu besuchen. Sie könnten dann das 40jährige Jubiläum ihres Studienabschlusses feiern. — Im weiteren ist ein netter Brief von unserem lieben Veteranenfreund *Mr. Albert Hasler* (04/06) in Hazleton/Pa. aus seinem alten Heimatdorf Männedorf zu erwähnen.

Eine Karte aus Italien, datiert Mailand/Bergamo/Lecco, 4./5./6. Juni 1964, geschrieben von *Signor A. Wald* (43/44) und unterzeichnet von 18 Ehemaligen aus den 30er und 40er Jahren, sei an dieser Stelle besonders herzlich verdankt. Der Chronist weiß es zu schätzen, wenn man auf einer Studienreise ins Ausland noch Zeit findet, seiner zu gedenken und ihm recht herzliche und sogar «speziell recht herzliche» Grüße übermittelt.

Am 12. Juni erfreute ein Anruf von *Mr. Hans Peyer* (47/48) mit einem kurzen Bericht über die von seiner Gattin und ihm eingefädelt Sache. Sofern sich der Chronist nicht irrt, haben sie noch am gleichen Nachmittag die alte Schule im Letten aufgesucht und dort als Dank einer Anzahl ehemaliger Lettenstudenten einen Check für einen netten Betrag abgegeben, «um die Eingangshalle der Schule etwas freundlicher gestalten zu können». Die Besucher der Ausstellungstage Mitte Juli werden erfreut sein, wenn man ihnen davon berichtet. Der Chronist freut sich und dankt den Ehemaligen «drüben» für ihre schöne Spende.

Bei einem weiteren Anruf grüßte unser lieber Veteran *Señor Hans Berger* (23/24) in Buenos Aires. Er meldete vorerst nur seine Ankunft in der alten Heimat, wird aber noch von sich hören lassen. — *Señor Jürg Germann* (56/58) — also einer von den jungen Ehemaligen — in Mexico City übermittelte bei einem Anruf herzliche Grüße von seinem Chef, *Señor Adolf Klaus* (43/44), und freute sich dabei, sich mit dem Chronisten kurz unterhalten zu können.

Mit einem kleinen Brief und einer großen Photo, einer Flugaufnahme der Stonecutter Mills Corp. in Spindale/N.C., hat unser lieber *Mr. S. C. Veney* (18/19) in Rutherfordton/

N.C. dem Chronisten eine freudige Ueberraschung bereitet. Generös, wie *Mr. Veney* ist, hat er seiner Sendung auch noch die offiziellen Ersttag-Kuverts der Commemorating New York World's Fair 1964/65 beigelegt. Hoffentlich geht das Motto dieser Weltausstellung «Peace Through Understanding» zum Segen der Welt in Erfüllung. — *Mr. Walter Spillman* in L. I. grüßte kurz mit einem Ersttagbrief zur Erinnerung an die «United Nations Conference on Trade and Development» in Genf.

Ein weiterer Brief kam noch von *Señor Enrique Lindner* (39/40) in Montevideo. Er hofft, daß das gute Frühjahrs-wetter zur Besserung des Rheumas des Chronisten beigetragen habe. Nun, der Chronist ist zufrieden und dankbar, daß die Behandlung durch den Spezialarzt eine wesentliche Besserung gebracht hat. Im übrigen wird er sich in Geduld üben und eben damit abfinden müssen, daß das Alter Beschwerden mit sich bringt.

Nachher ließ auch noch *Mr. Ernest R. Spuehler* (23/24) in Montoursville/Pa. von sich hören. Er ist derzeit gesundheitlich nicht am besten dran, da er infolge Kreislaufstörungen von argen Nervenzuckungen geplagt wird. Wir wünschen ihm gute Besserung!

Damit entbietet allerseits herzliche Grüße und beste Wünsche für gute Gesundheit der alte Chronist.

Nachtrag — In Nr. 6/64 der «Mitteilungen über Textilindustrie» berichtete Herr Rob. Honold in seiner Spalte «Chronik der Ehemaligen» über eine festliche Klassenzusammenkunft der Ehemaligen des Kurses 45/46 im Hotel du Lac in Wädenswil. Die hiermit veröffentlichte Photo



zeigt fünfzehn Teilnehmer, in ihrer Mitte die Herren Honold und Pfister, die die in den Jahren 1945 und 1946 lernbegierigen Schüler mit den Problemen der Textilindustrie vertraut machten. Der sechzehnte Teilnehmer, Herr Karl Anderegg, betätigte sich als Photograph. Seine Bildaufnahme beweist, daß diese Klassenzusammenkunft nachahmenswert ist. Der Vorstand



In unserer **Nouveauté-Weberei** (Kleider-, Krawatten- und Dekorationsstoffe) kommt einer sehr sorgfältigen Qualitätskontrolle besondere Bedeutung zu.

Unser bisheriger Webereitechniker wird demnächst ein neues Arbeitsfeld bei uns antreten und wir suchen für ihn einen qualifizierten Nachfolger als

Stoffkontrolleur auf Stuhl

Die Arbeit ist interessant, vielseitig (Jacquard und Schaft) und erfordert das Erkennen und Verhüten von Fehlern dort, wo sie entstehen.

Die Stelle bietet weitgehende Selbständigkeit, setzt aber auch Geschick im Umgang und in der Instruktion zum Personal voraus. Gute Dauerstelle bei fortschrittlichen Arbeitsbedingungen (Risiko- und Altersversicherung).

Wenn Sie Freude haben an dieser verantwortungsvollen Aufgabe der Produktionskontrolle, so bitten wir um Beschreibung des beruflichen Werdeganges, Photo und Gehaltsansprüchen an **Gessner & Co. AG, Seidenstoffwebereien, Wädenswil, Telefon 95 61 24**

Im Auftrage einer bedeutenden Textilmaschinenfabrik in der Nähe von Zürich suche ich einen ca. 30jährigen, initiativen

Fachmann für Textilprüfungen

Seine Aufgabe besteht in der Beurteilung von Geweben und Gewebeschäden sowie im Ausbau und in der Entwicklung von Prüfmethode und der hierfür notwendigen Geräte, Apparate und Versuchsanordnungen.

Vorausgesetzt werden: Ausbildung als Laborant physikalisch-technischer Richtung, Webereifachschule erwünscht, und Praxis in Textillabor einer Spinnerei, Weberei oder Syntheticfabrikation. Englischkenntnisse zwecks Studium der Fachliteratur von Vorteil.

Einem gut ausgewiesenen Schweizer Bewerber wird verantwortungsvolle Dauerstelle mit Aufstiegsmöglichkeiten, den Leistungen entsprechende Salarierung, Sozialversicherung und Fünftageweche geboten.

Interessenten senden ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen und handgeschriebenem Begleitbrief oder wenden sich für nähere Auskunft unter Kennziffer Z 946 an

Dr. H. Schwing, Dipl. Ing. ETH

Konsulent für Organisation und Personalfragen
Auf der Mauer 17, Zürich 1, Tel. 051 / 47 73 47

Webertechniker

Absolvent der Textilfachschule Zürich, sucht Stelle in **Oberitalien**, evtl. Spanien.
Offerten erbeten unter Chiffre TJ 6951 an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.**

Selbständiger Webermeister mit Webschulbildung und langjähriger Erfahrung auf Saurer-Stühlen sucht Stelle als **SAALMEISTER**, evtl. Webermeister ohne Schichtarbeit. Fremdsprachenkenntnisse.

Offerten unter Chiffre OFA 7308 St an **Orell Füssli-Annoncen AG, St. Gallen.**



Alle Inserate durch



Orell Füssli-Annoncen

Mittelgroßer Haushaltwäschebetrieb der Ostschweiz (20 Autominuten von St. Gallen) sucht

Weberei-Disponenten

Aufgabenkreis:

Garneinkauf, Disposition, Dekomposition, Fabrikations- und Terminüberwachung, Warenkontrolle, Kalkulation, Auswertung BAB

Wir wünschen:

initiativen, einsatzbereiten, fachlich qualifizierten Mitarbeiter, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.

Wir bieten:

interessante und verantwortungsvolle Position in einer aufstrebenden Firma, Aufstiegsmöglichkeit zum Bürochef mit Zeichnungsberechtigung, gutes Gehalt, Fürsorgeeinrichtung, Fünftageweche, günstige Wohngelegenheit in fabrikeigenem Einfamilienhaus.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind erbeten unter Chiffre TJ 6952 an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.**